Nr. 259.

Die Presse.

36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,60 Mk., monatlich 1,20 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 20 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 25 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 40 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 3. November 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Ewald Schwandt in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Um den Kaiser.

Die Kaiserfrage ist in ein entscheidendes Stadium getreten, nachdem Staatssekretär Scheidemann in einer an den Reichskanzler gerichteten Denkschrift, wie berichtet wird, die Notwendigkeit der Abdankung des Kaisers unter eingehender Begründung dargelegt hat. Es kann sich dabei selbstverständlich nur um die Begründung des von dem Verfasser der Denkschrift und von ihm nahestehenden Kreisen vertretenden Standpunkts handeln. Überall sonst im deutschen Volke ist man im Gegenteil der Meinung, daß nichts, und zwar gerade jetzt, so verhängnisvolle Folgen heraufbeschwören könnte als der Verzicht des Kaisers, wie ihn die Sozialdemokratie fordert. Kaiser Wilhelm II. bedarf der Inschutznahme nicht. Seine Verdienste um das deutsche Volk sind ein Menschenalter hindurch von allen unbefangen Urteilenden anerkannt worden. Im Auslande hat man uns um Kaiser Wilhelm II. beneidet. In ihm sah man, und mit Recht, den schöpferischen Geist, den bahnbrechenden Führer auf vielen Gebieten des wirtschaftlichen und sozialen Lebens, auf denen Deutschland Großes geleistet und den anderen Völkern sich überlegen gezeigt hat. Dem Herrscher, der das Erbe Kaiser Wilhelms des Großen übernahm, verdankt das deutsche Volk unendlich viel. Ganz besonders ist ihm die Arbeiterschaft zu Dank verpflichtet. Es ist in erster Linie das Werk des Kaisers, daß Deutschland dank glänzender Wirtschaftsentfaltung vor Arbeitsstockungen bewahrt wurde und in schnellem Aufstieg an den ihm gebührenden Platz in der Weltwirtschaft getreten ist. Mit seinem Eintreten für den Ausbau der Sozialgesetzgebung, mit der Einsetzung seines königlichen Willens zugunsten des gleichen Wahlrechts in Preußen, mit seiner rückhaltlosen Zustimmung zu den Verfassungsreformen im Reich hat der Kaiser volles Verständnis und weitestes Entgegenkommen gegenüber den Interessen der Arbeiterschaft bewiesen.

Alles sollte jetzt vergessen sein, sollte nicht sein? Vergessen sein sollte auch, daß die deutsche Kaiserwürde eine demokratische Errungenschaft ist? Der Deutsche Kaiser und der Deutsche Reichstag sind an einem Tage geboren. In diesem Satze ist mahnend und warnend ausgesprochen, was mit der Aufrollung der Kaiserfrage aufs Spiel gesetzt wird. Nicht mehr und nicht weniger als die Einigkeit und der Bestand des Reiches. Darüber ist kein Zweifel, keine Täuschung möglich. Auch darüber nicht, daß mit der Forderung der Abdankung des Kaisers die mühsam wiedergewonnene und jetzt über alles notwendige Einigkeit der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes aufs schwerste gefährdet werden muß. Was Deutschland jetzt und in naher Zukunft Schweres zu ertragen und zu tragen hat, ist ohnehin genug. Die Sorgen und Nöte, die auf unserem gequälten Vaterlande lasten, brauchen nicht ohne Not vermehrt zu werden.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Heeresbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

An der Lys-Front nördlich Deinze ist die Lage unverändert. Südlich Deinze haben wir uns weiteren Angriffen durch Ausweichen auf die Schelde entzogen. Südlich Valenciennes kamen englische Angriffe an erfolgreichen Gegenangriffen zum Stehen.

Gewaltiges Ringen an der Aisne-Front und zwischen Argonnen und Maas. Die Angriffe der Franzosen auf den Aisne-Höhen nordwestlich Chateau-Porcien und beiderseits Vouziers sind bis auf örtliche Einbruchsstellen gescheitert.

Die Angriffe der Amerikaner wurden in Linie Champigneulle—Bayonville—Aincreville aufgefangen.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 31. Oktober abends lautet: Während des Tages dauerten sehr heftige Kämpfe auf den Westabhängen der Hochfläche von Saint-Fergeux an. Sie wurden zu unseren Gunsten entschieden und gestatteten uns, 120 neue Gefangene einzubringen.

Amerikanischer Heeresbericht.

Der amtliche amerikanische Bericht vom 31. Oktober abends lautet: Nördlich von Verdun vertrieben unsere Truppen auf dem linken Maasufer den Feind aus dem Dorfe Brieulles. Die Artillerietätigkeit ist den ganzen Tag über an der gesamten Front lebhaft gewesen und erreichte eine besondere Stärke zwischen Ancreville und dem Wald von Bantheville. — In der vergangenen Nacht führten französische, der 1. Armee zugeteilte Luftgeschwader mit Erfolg eine Streife über Mezières und Poix Terron aus. Sie warfen dabei nahezu 12 Tonnen Explosivgeschosse auf wichtige Bahnstrecken in dieser Gegend. Heute Morgen warfen unsere Flieger 3 Tonnen Bomben auf Straßen und Niederlagen in der Umgebung von Failly, Barricourt und Villers-devant-Dun und beschossen aus Maschinengewehren auch feindliche Truppen und ihre Transporte. Im Laufe des Tages wurden 7 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Die unseren sind sämtlich zurückgekehrt.

Ein künstlicher See.

Der Sonderberichterstatter der „Times" bei der englischen Armee schreibt: Durch die Vernichtung der Schleusen haben die Deutschen **das ganze Scheldetal von Valenciennes bis 6 Meilen nördlich von Condé unter Wasser gesetzt, und zwar in vier Meilen Breite.** Von Valenciennes bis an den Kanal ist alles überschwemmt, und das Wasser **steigt noch.** Infolgedessen ist die Saat verdorben und die Verbindung zwischen Norden und Süden fast unterbrochen.

* * *

Der italienische Krieg.

Die Italiener in Fiume.

Die Wiener Blätter melden aus Fiume: Die italienische Flotte ist Mittwoch Abend auf Ersuchen der italienischen Einwohnerschaft, die die Herrschaft der Südslawen in Fiume nicht anerkennen will, in Fiume eingelaufen. Alle im Hafen befindlichen Schiffe hatten italienische und amerikanische Flaggen gehißt.

* * *

Der türkische Krieg.

Die Waffenstillstandsbedingungen für die Türkei.

Nach einer Meldung der Agentur Havas erklärte Marineminister **Leygais** in der französischen Kammer, daß der mit der Türkei abgeschlossene Waffenstillstand vor allem **freie Durchfahrt der verbündeten Flotten zum Schwarzen Meer, Besetzung der Dardanellen-Forts und der am Bosporus,** sowie die **Rücksendung der Kriegsgefangenen der Verbandsmächte in ihre Heimat festsetzte.** Der Waffenstillstand ist Donnerstag Mittag inkraft getreten.

Die tapferen deutschen Verteidiger von Konstantinopel, der Dardanellen und des Schwarzen Meers haben sich, wenn sich die Havas-Meldung bestätigt, umsonst geopfert. Heute wehen die Kriegsflaggen der Alliierten in den Dardanellen und in Konstantinopel. Das Schicksal der deutschen Schlachtschiffe, Torpedo- und U-Boote ist besiegelt. Wir werden ja bald hören, welche Entschlüsse von ihren tapferen Kommandanten gefaßt worden sind. Eines wissen wir: sie werden die deutsche Flaggenehre bis zum letzten Augenblick zu wahren wissen.

Politische Tagesschau.

Die Abteilung Frauen der Deutschen Vaterlandspartei

erläßt folgende Kundgebung: In dem Bewußtsein der großen Verantwortung der deutschen Frau für die Beeinflussung des Geistes an der Front durch den Geist der Heimat sehen die Frauen der Deutschen Vaterlandspartei in der Stärkung der körperlichen und seelischen Kampfkraft unserer Vaterlandsverteidiger eine dringende Frauenpflicht. Sie begrüßen darum mit freudigster Zustimmung den im Reichstage gestellten Antrag auf **gleiche Beköstigung der Offiziere und Mannschaften** an der Front wie in der Etappe. Zugleich verurteilen sie auf das schärfste jede Selbstsucht und Genußsucht, welche für Wohlleben und Schwelgerei in Haushaltungen und Gasthäusern die Nahrungsmittel verschwendet, welche den kämpfenden und arbeitenden Kräften unseres Volkes zugute kommen sollten. Sich weitgehendste Opfer an eigenem Behagen aufzuerlegen, ist heute vornehmste Pflicht jeder deutschen Frau. Die Frauen der D. V.-P. bitten alle deutschen Frauenverbände, den Nachdruck dieser Kundgebung durch ihre Zustimmung verstärken zu wollen.

Ostpreußen und Königsberg zu Litauen.

Das litauische Informationsbureau in Lausanne vernimmt, daß Wilson dem Präsidenten des litauischen Rates in Washington ein Dokument übergeben habe, in dem er Litauen als unabhängigen Staat anerkennt. Präsident Wilson versichert darin, daß alle litauischen Gebiete einschließlich Ostpreußen bis Königsberg in einem Nationalstaat vereinigt werden sollen. Der Präsident versichert ferner, daß die Proklamation Litauens vor den Friedensverhandlungen mit **Deutschland stattfinden werde und** daß er seinen Entschluß den alliierten Regierungen mitgeteilt habe.

Die Amerikaner in Triest.

Die Wiener „Neue Freie Presse" schreibt: Nach einer Meldung aus Laibach erwarte man in südslawischen Kreisen, daß die Besetzung von Triest durch die amerikanische Flotte unmittelbar bevorstehe. Die amerikanische Regierung soll durch diese Maßnahme verhindern wollen, daß durch etwaige Besitzergreifung Triests seitens der Italiener eine Tatsache geschaffen würde, die bei der künftigen Auseinandersetzung mit Italienern und Südslaven am Konferenztisch zu großen Schwierigkeiten führen könnte.

Der Mailänder „Corriere della Sera" meldet: Nach zuverlässigen Berichten ist in Triest der Abfall von Oesterreich vollzogen. Der österreichische Statthalter hat Triest mit seinen Beamten verlassen.

Das neue ungarische Ministerium.

Wie die Wiener Blätter melden, ist das neue Ministerium folgendermaßen gebildet worden: Ministerpräsident Graf Michael Karolyi, Minister des Aeußern Graf Theodor Batthyany, Nationalitätenminister ohne Portefeuille Oskar Jaszi, Handelsminister Ernst Garami, Ackerbauminister Barno Buzo, Minister für Volkswohlfahrt Dr. Siegmund Kunfi, Unterrichtsminister Martin Lowaszy, Minister für Volksernährung Staatssekrtär Franz Nagy, Honvedminister Leutnant Bela Lindner. Mit der Leitung des Finanzministeriums wurde vorläufig der Minister für Volksernährung Franz Nagy betraut, an dessen Seite das Mitglied des Nationalrats Paul Szedna als Staatssekretär wirkt. Die übrigen drei Portefeuille des Ministeriums des Aeußern, der Justiz und des Ministers am königlichen Hoflager sind noch nicht besetzt. Zum Stadtkommandanten von Budapest wurde Feldmarschalleutnant Ludwig Humke ernannt, der bereits den Eid geleistet hat. Zum Pressechef wurde der Mitarbeiter des „Az Est" Dr. Halasz ernannt.

Republikanische Bewegung in Oberitalien.

Nach Telegrammen der Züricher Blätter von der italienischen Grenze macht sich in Oberitalien seit Tagen der Einfluß der italienischen Sozialisten bemerkbar. In Mailand und Turin durchziehen Trupps feiernder Arbeiter die Hauptstraßen. Die Bewegung trägt republikanischen Charakter. In Turin ist seit Montag der Belagerungszustand verhängt.

Eine Republik Bulgarien?

Das „Neue Wiener Journal" meldet, daß einer in Kiew auf der dortigen bulgarischen Gesandtschaft eingetroffenen Nachricht zufolge am 25. Oktober in Tirnowo der alte bulgarische Königsstaat zur bulgarischen Volksrepublik proklamiert wurde. König Boris hat der Krone entsagt. An der Spitze der aufrührerrischen Bewegung steht der Bauernführer Stambulow, der unter der Regierung Radoslawows zu längerer Gefängnisstrafe verurteilt wurde.

Japanische Ansprüche.

Die „Times" erhalten aus Tokio folgende Mitteilung: Marquis Okuma, der bei Beginn des Krieges Ministerpräsident war, schreibt einen langen Artikel in der Zeitung „Kokumin", in dem er die Bedingungen auseinandersetzt, die Japan im fernen Osten für notwendig hält. Er findet, daß die Verwaltung über die Samoa-Inseln England und den Vereinigten Staaten überlassen werden muß, um den deutschen Stützpunkt im Stillen Ozean zu vernichten, und daß Neu-Guinea Australien zufallen muß. Die Marschall-, Karolinen- und Mariannen-Inseln, welche die Japaner besetzt halten, sind für Japan wertlos, aber in deutschen Händen gefährlich. Da keine Gründe bestehen, warum sie einer dritten Macht gegeben werden sollten, muß Japan im Besitz dieser Inseln bleiben. Das Telegraphenkabel, das Tsingtau mit den südlichen Gebieten über See verbindet, steht jetzt unter Kontrolle der japanischen Flotte. Die Tü-Nan-Eisenbahn (in der chinesischen Provinz Schantung) muß auch von den Japanern verwaltet werden. Japan muß mit den Alliierten wegen der Ordnung in Sibirien in Verhandlungen treten. Das Problem der Konzessionen und anderen Interessen in diesen Gebieten muß so geregelt werden, daß keine Macht eine Vormachtstellung bekommt. In den Beziehungen Chinas zu den anderen Mächten müssen die Grundsätze der offenen Tür und der gleichen Gelegenheit wie bisher beibehalten werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. November 1918.

— **Von den Höfen.** Hilda Großherzogin von Baden, geborene Prinzessin von Nassau, vollendet am 5. November ihr 54. Lebensjahr. — Die Zwillingsbrüder Philipp und Wolfgang von Hessen, Söhne des Prinzen Friedrich Karl von Hessen und seiner Gemahlin Margarete, geborenen Prinzessin von Preußen, werden am 6. November 22 Jahre alt.

Nationaltag für die neunte Kriegsanleihe.

Die bisher gezeichneten Beträge zur 9. Kriegsanleihe haben bereits ein erfreuliches Ergebnis gezeitigt; es erscheint aber notwendig, um auch dieser Anleihe zu einem vollem Erfolge zu verhelfen, alle Volksgenossen bis herab zum kleinsten Sparer zu veranlassen, die Ersparnisse dem Vaterlande zu leihen. Es soll deshalb der morgige Sonntag im ganzen deutschen Vaterlande ausschließlich der Werbearbeit für die 9. Kriegsanleihe gewidmet sein. Bei den Gottesdiensten aller Bekenntnisse wird auch in Thorn auf den Ernst der Stunde hingewiesen werden. Von 12½—1½ Uhr werden die Kirchenglocken die Daheimgebliebenen zur Zeichnung aufrufen. Auch ist in Aussicht genommen, auf dem Altstädtischen und Neustädtischen Markte vaterländische Weisen spielen zu lassen. Farbige Künstlerpostkarten und Flugblätter werden durch Waisenkinder zur Verteilung gelangen. Die öffentlichen Gebäude werden Flaggenschmuck tragen. Mi Rücksicht auf die Bedeutung dieses Tages werden unsere Mitbürger gebeten, ihre Häuser ebenfalls zu flaggen. Wir verweisen auf den in dieser Nummer enthaltenen Aufruf des Magistrats über den Nationaltag und hoffen, daß die in die Bürgerschaft gesetzten Erwartungen im Interesse des Vaterlandes und zum Ruhme unserer stolzen Vaterstadt am morgigen Tage reich in Erfüllung gehen werden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 2. November. 1917 Entlassung des Reichskanzlers Dr. Michaelis. Ernennung des Grafen von Hertling zum Reichskanzler. Ehrenvoller Untergang eines deutschen Hilfskreuzers im Kattegat. 1916 Scheitern von sieben russischen Massenangriffen an der Narajowka. 1915 Besetzung von Uzica. Eroberung des Brückenkopfes Sorljig. 1914 Schwere Niederlage der Engländer bei Tanga in Ostafrika. 1911 Paragraphierung des deutsch-französischen Kongoabkom-

mens. 1910 Antritt der Reise des deutschen Kronprinzen nach Ostasien. 1907 Vertrag über die Integrität Norwegens. 1889 Anwesenheit Kaiser Wilhelms II. in Konstantinopel. 1868 * Prof. Dr. Wilh. Kolle, hervorragender Hygieniker. 1810 Edikt über die Gewerbefreiheit in Preußen. 1766 * Feldmarschall Graf Radetzky. 1755 * Königin Maria Antoinette von Frankreich.

Thorn, 2. November 1918.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Kriegsfreiw., Unteroffizier Martin Kadatz aus Leibitsch, Landkreis Thorn; Landsturmmann Emil Liedtke aus Thorn-Mocker; Wehrmann Hermann Ladwig aus Amthal, Landkreis Thorn; Kriegsfreiw., Unteroffizier Artur Kannenberg (Feldart. 81) aus Rudak, Landkreis Thorn; Ulan Edmund Felske (Ul. 4) aus Dt. Rogau, Landkreis Thorn; Reservist August Schlabowski aus Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Hauptmann und Batls.-Kommandeur Harry Nadrowski aus Zoppot, Sohn des Professors N., früher in Thorn; Scharfschütze Erich Schüschke, Sohn des Oberpostschaffners Sch. in Thorn.

— (Zahlungsverkehr nach dem Felde.) Vom 1. November an ist der Höchstbetrag für Zahlungsanweisungen nach dem Felde in Militärdienstangelegenheiten 3000 Mark, in Privatangelegenheiten der Angehörigen des Feldheeres 800 Mark.

— (Unsinnige Geldhamsterei.) Ebenso wie seinerzeit bei Ausbruch des Krieges macht sich gegenwärtig in weiten Kreisen des Publikums eine ganz sinn- und zwecklose Geldhamsterei, die zu unliebsamen Störungen im allgemeinen Zahlungsverkehr und gleichzeitig zur Verbreitung der unsinnigsten Gerüchte führt, bemerkbar. Die Ursache der gegenwärtig herrschenden Knappheit sowohl an Reichskassen- wie Darlehensscheinen, soll, wie man uns berichtet, darauf zurückzuführen sein, daß nicht nur in den besetzten Gebieten Rußlands, der Ukraine usw. größere Mengen deutschen Papiergeldes in Umlauf sind und dort gegenüber dem russischen Rubel hauptsächlich als Zahlungsmittel bevorzugt werden, sondern auch darin, daß durch von feindlichen Agenten ausgesprengte Gerüchte, jeder müsse sich in dieser Zeit mit Bargeld versehen, Unruhe in die Bevölkerung gebracht worden ist. Seitens der Reichsbank wie der anderen großen Bankinstitute wird alles getan, um den Geldverkehr nach Möglichkeit bargeldlos zu gestalten; alle diese Bestrebungen aber können nur von Erfolg begleitet sein, wenn auch das große Publikum sich bemüht, die ganz zwecklose und unsinnige Geldhamsterei, nicht nur der Reichskassen- und Darlehnsscheine, sondern auch des Silber- und Nickelgeldes vollständig aufzugeben und die zur Leistung regelmäßiger Zahlungen verpflichteten Behörden und sonstigen öffentlichen Stellen in ihren Bestrebungen, den Geldverkehr in gewohnter Weise aufrecht zu erhalten, zu unterstützen.

— (Konzert Jadlowker.) Vor einiger Zeit schrieb in einer auswärtigen Zeitung ein findiger Impresario mit einem Anflug zarter Poesie: „Bei dem Engagement der Hofopernsänger ist der Urlaub fast mit das Ernste, was im Kontrakt steht, und durch diesen fliegen all' die gefeierten Sänger und Sängerinnen hinaus in die Provinz und erfreuen durch ihre Gaben auch diejenigen, welche nicht Gelegenheit haben, nach einer Hauptstadt zu reisen." Das ist jedenfalls sehr liebenswürdig. Die Gnade ist aber nicht die einzige Eigenschaft der Großen dieser Erde, sondern sie lassen nebenher auch die nötigen Steuern einziehen, und auch Hofopernsänger pflegen hiervon keine Ausnahme zu machen, wenn sie einmal in die Provinz „hinausfliegen." Daran hatte jener menschenfreundliche Impresario damals wohl nicht gedacht. Auch wir wollen heute nicht daran denken; denn ein so hoher, reiner Kunstgenuß, wie er uns von Hermann Jadlowker, dem vielgefeierten und weithin bekannten Tenor der Berliner Hofoper, der am Freitag im dicht gefüllten Saal des Artushofes zum ersten Male in Thorn im Rahmen der Lambeck'schen Künstler-Konzerte erschien, bereitet wurde, läßt schließlich jedes Opfer vergessen. Eine außerordentliche Erscheinung verlangt eben auch vom Publikum eine entsprechende Leistung. Wer J. jemals singen gehört hat, den beschleicht bei der bloßen Nennung seines Namens ein entzückendes Erinnern, der wiederholt sich unwillkürlich den Ausspruch: „Das ist doch die schönste Tenorstimme, die ich je gehört habe." Herr Jadlowker ist gewöhnt an die weiten Räume großer Opernhäuser; sein Tenor hat zudem etwas Heldenhaftes, das lyrische Gebiet ist nicht seine bevorzugte Domäne. Nicht jeder hervorragende Bühnensänger ist zugleich ein ebenso bedeutender Liedersänger. Es gibt Künstler und Künstlerinnen, die über gewaltige Stimmittel und große dramatische Gestaltungskraft verfügen, aber einem Liede, das meist nur eine Stimmung, eine Empfindung zum Ausdruck bringt, vermögen sie nicht gerecht zu werden; sie erdrücken es gewissermaßen mit ihrer Wucht. Diese bekannte Erfahrung der Kritik erhielten wir auch bei Jadlowker bestätigt. Während über die Ausführung des dramatischen Teil des Programms, — auf eine nähere Besprechung können wir uns infolge Raummangels nicht einlassen — nur eine Stimme des uneingeschränkten Lobes herrschen kann, wurden die zarten Lieder nicht in gleicher Vollendung geboten, sodaß bei allem Entzücken über die in allen Lagen gleich leicht und voll ansprechende, künstlerisch durchgebildete Stimme von unendlichem, immer gleichen Wohllaut insofern ein Manko vorhanden war, als dem Sänger der Charakter des Zart-Innigen bei den Liedervorträgen nicht gelang. Der unvergleichlich schöne Gesamteindruck des Gebotenen wurde dadurch aber wenig beeinträchtigt. Das Publikum nahm alle Diebietungen mit frenetischem Beifall auf und erzwang am Schluß noch eine Zugabe. Kopfschmerzen wegen geistiger Anstrengung oder seelischer Erregung wird sich aber, da die Vorträge die richtige Herzenswärme vermissen ließen, dabei Niemand geholt haben. Am Flügel saß Herr Kapellmeister Bruno Seidler-Winkler, der durch seine feinsinnige Begleitungg den Sänger auf das Wirkungsvollste unterstützte und deshalb von dem so reichlich gespendeten Beifall einen Teil für sich in Anspruch nehmen darf. —dt.

— (Romantischer Abend.) Morgen, Sonntag, findet im Artushof der romantische Abend von Lieselott und Conrad Berner statt mit einem auserlesenen, zumteil volkstümlichen Programm aus der schönsten, blühendsten Zeit der Romantik.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Sonntag, nachmittags kommt bei ermäßigten Preisen der Schwank „Die blonden Mädels vom Lindenhof" zur letzten Aufführung. Abends gelangt „Alt-Heidelberg" zur Wiederholung. Dienstag geht die Operette „Die Fledermaus" in Szene, während am Mittwoch unter der Spielleitung des Herrn Direktors Haßker! Hans Müllers Schauspiel „Könige" in neuer Einstudierung zur Aufführung kommt.

— (Theater im Viktoriapark.) Man schreibt uns: Der berüchtigte Mädchenhändlerprozeß in Myslowitz, der vor einigen Jahren in allen Kreisen so großes Aufsehen und berechtigte Empörung erregte, wird von neuem in Erinnerung gerufen durch das Schauspiel „Die Verlorenen", das am morgigen Sonntag durch die „Moderne Bühne Berlin" hier im Viktoriapark zur Aufführung kommt. Wir weisen auch nochmals auf die Jugendvorstellung am Nachmittag hin, die das Märchenspiel „Buckelhans und Lügenpeter" bringt.

— (Platzmusik.) Morgen, Sonntag, spielt von 11.30 bis 12.30 Uhr mittags auf dem Alt- und Neustädtischen Markte je eine Militärkapelle.

— (Thorner Schöffengericht.) Sitzung vom 29. Oktober. Vorsitzer: Amtsrichter Dommes; Schöffen: Gemeindevorsteher Rose-Stewken und Molkereibesitzer Boldt-Groß Bösendorf; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Amtsanwalt Stoermer. — Der Arbeiter Johann Naworacki, Goßlerstraße 36 wohnhaft, wurde des Diebstahls und der Hehlerei beschuldigt. Er war geständig, als Munitionsarbeiter 39 Geschoßsäcke und 2 Futtersäcke entwendet zu haben. Das Gericht erkannte auf 1 Woche Gefängnis und sprach ihn von der Anklage der Hehlerei frei. — Gegen den Schuhmacher Joseph W. von hier war ein Strafbefehl auf 120 Mark Geldstrafe ergangen, weil er ein Paar Schuhe ohne Bezugsschein verkauft hat und durch einen Kaufpreis von 75 Mark sich der übermäßigen Preissteigerung schuldig gemacht haben sollte. Von der letzten Anschuldigung sprach das Gericht ihn frei, das andere Vergehen wurde durch 10 Mark Geldstrafe geahndet. — Das Dienstmädchen Berta Sielski aus Neudorf stand unter der Anklage der Bestechung. Am 21. Juli v. Js. wurde die S. abgefaßt, wie sie drei Paar Pantoffeln über die Grenze bringen wollte. Dem sie festnehmenden Soldaten versprach sie, wenn er sie laufen ließe, die Besorgung von Lebensmitteln. Sie soll die Bestechung durch 5 Mark Geldstrafe büßen. — Frau Rosalie Grzeskowiak aus Mlyniets hat in zwei Schreiben an das Landratsamt behauptet, die Gastwirte und Verteilungsbeamten trieben mit dem angelieferten Kaffeeschrot Schmuggelhandel nach Polen. Diese Beleidigung trug ihr eine Geldstrafe von 15 Mark ein. — Wegen Nahrungsmittelverfälschung war gegen die Besitzerfrau Hedwig L. aus Pensau ein Strafbefehl auf 125 Mark Geldstrafe ergangen; denn die von ihr abgelieferte Milch zeigte nach Untersuchung der entnommenen Milchproben einen so niedrigen Fettgehalt, daß die Annahme berechtigt war, die Milch sei entrahmt. Der Gerichtshof hielt diese Anschuldigung für erwiesen, setzte aber die Geldstrafe auf 75 Mark herab. — Der Fürsorgezögling Willi Lewald aus Konradshammer war von der Erziehungsanstalt bei dem Besitzer Schulz in Kalde, Kreis Stuhm, zur Arbeit untergebracht. Hier überredete ihn der Fürsorgezögling Kunkel zum Entlaufen von der Arbeitsstelle. Am Abend des 10. September verließen sie dieselbe und wanderten nach Thorn, um von hier aus über die Grenze nach Polen zu entkommen. Am 14. September waren sie auf dem Hauptbahnhof und wollten dort Lebensmittel stehlen. Aus einem offenen Waggon nahmen sie eine Kiste und schleppten sie in einen Garten. Beim Öffnen zeigte sich, daß dieselbe Taschenmesser enthielt. Sie ließen nun die Kiste stehen und wollten sich eine zweite holen. Bei dem Versuch wurden sie aber abgefaßt und Lewald ergriffen, während Kunkel entkam. Lewald legte sich nun einen falschen Namen bei. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 7 Wochen Gefängnis und 1 Tag Haft. Die Haftstrafe und 6 Wochen Gefängnis gelten durch die Untersuchungshaft für verbüßt. — Der Schuhmachersohn und frühere Postaushelfer Alfons G. von hier hat, als er bei dem Postamt Thorn 1 beschäftigt war, zwei Briefe beseitigt. Das Gericht bestraft ihn dafür mit einem Verweis.

— (Besitzwechsel.) Das Weinmann'sche Grundstück Elisabethstraße Ecke—Gerechtestraße hat von Frau Weinmann der Buchhändler Reich erworben, der bereits vor einigen Jahren das Uhrmacher Lange'sche Grundstück gekauft hat. Der Kaufpreis beträgt 68 000 Mark.

Thorner Lokalplauderei.

Die **14. Woche des fünften Kriegsjahres** hat eine Lage geschaffen, die viele geneigt sind schon als den letzten Gesang in dem großen Epos, das unser Volk künftigen Dichtern in Taten und Leiden vorlebt, zu betrachten: „Der Nibelungen Not und Ende." Was selbst in diesem an Überraschungen reichen Weltkriege überraschen mußte, ist geschehen: der Zusammenbruch Österreich-Ungarns während der Waffenstillstandsverhandlungen, unter Anzeichen, die auf Abfall und Verrat deuten. Den Abfall Bulgariens hatten wir hoffen dürfen noch zu überwinden, so schwer der Schlag auch war, — der Abfall Österreich-Ungarns hat nun die Lage geschaffen, von der so oft geredet: wir stehen allein einer Welt von Feinden gegenüber, in einem Rassenkampf gegen Romanen, Slawen und Halbgermanen, den wir allein führen müssen, da die kleinen germanischen Staaten Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen und die Schweiz sich zaghaft zurückhalten und auch von den Deutsch-Österreichern tätige Unterstützung kaum mehr zu erwarten ist. Das ist ein psychologischer Moment, ähnlich dem, in welchem Cäsar den Arm sinken ließ, als auch Brutus den Dolch auf ihn zückte: wenn alle, Feind und Freund, wider uns sind, dann ist es Schicksals Schluß, daß wir erliegen. In einem Kampfe erliegen heißt nicht untergehen, das wissen wir aus unserer Geschichte. Aber für jetzt bleibt uns nichts übrig, als zu retten, was noch zu retten ist. Ob und wieweit dies durch einen letzten Kampf der nationalen Verteidigung geschehen kann, die Entscheidung darüber geben wir unserem Kaiser und den Heerführern anheim, denen wir vertrauensvoll folgen bis ans Ende!

Aufs tiefste betroffen von dieser unglücklichen Wendung der Dinge werden wir Ostmärker, da zu fürchten ist, daß die Verbündeten Wilsons den 14 Artikeln eine Auslegung geben werden, die über den ursprünglichen Sinn weit hinausgeht. Es war daher geboten, daß die deutschen Städte der Ostmark, einer irrtümlichen Deutung vorbeugend, ihre Stimme erhoben und ihr Deutschtum betonten, und wenn das Wort von der Selbstbestimmung der Völker nicht eine leere Phrase gewesen, so wird die Stimme gehört und beachtet werden. Auch Thorn hat sich nun dem Einspruch angeschlossen gegen die Ansprüche, welche die Extremisten unter den Polen erheben, die die Befreiung vom russischen Joch und die Wiederaufrichtung ihres Königreichs damit lohnen, daß sie die Hand nach deutschem Gebiet ausstrecken. Wenn etwas, so steht das fest, daß das Culmer Land deutsches Land ist. Die zeitweilige politische Zugehörigkeit zum Staate Polen ändert daran nichts; ausschlaggebend ist die Arbeit, die das öde Land in ein blühendes Kulturland umgeschaffen. Und diese Arbeit, in der Landwirtschaft, im Bauwesen, in der Städtegründung, in der Verwaltung, in Kunst und Wissenschaft ist von Deutschen geleistet worden. Dies gilt selbst von der Provinz Posen, die erst Friedrich der Große und seine Nachfolger zu dem gemacht haben, was sie heute ist. Wenn die Polen in den Ostmarken so erstarkt sind, daß sie an der Kulturarbeit tätigen Anteil nehmen, so verdanken sie dies, wie auch ihr Abgeordneter Korfanty anerkannte, der Anregung und Schule der Deutschen. Thorn insbesondere ist nie dem Könige von Polen untertan gewesen, sondern hat staatsrechtlich zu der polnischen Monarchie stets im Verhältnis einer freien Stadt oder, besser, eines Bundesstaates gestanden. Daß Thorn von Anbeginn seiner Geschichte bis in unser Jahrhundert hinein eine rein deutsche Stadt gewesen und geblieben, hat noch niemand bezweifelt. Es ist daher erklärlich, daß die Stadt sich der Protestbewegung erst spät angeschlossen, ja, daß bei Vorberatung der Kundgebung von leitender Stelle die Ansicht vertreten wurde, der Protest erübrige sich, da Thorn, eben als kerndeutsche Stadt, von der Gefahr der Losreißung vom Mutterlande nicht bedroht sei. Die Gegenansicht, die auch vom Stadtverordneten Dombrowski vertreten wurde, drang indessen durch, und so wurde die Kundgebung zur Verstärkung der Protestbewegung, beschlossen und in der Stadtverordnetensitzung auch — Stadtvertreter polnischer Zunge waren nicht zugegen — einmütig angenommen. Dies verstand sich von den deutschen Vertretern von selbst. Etwas anderes war es, als von einem Vertreter, dem Stv. Paul, der Vorschlag gemacht wurde, daß die Stadtverordnetenversammlung einen Aufruf auch an die Bevölkerung zu einer Protest-Resolution erlassen sollte. So sympathisch der Vorschlag auch war, so mußte er doch bei den hier bodenständigen Vertretern, die, mit den Verhältnissen verwachsen, in der Politik weniger dem heißen Gefühl und mehr dem kühlen Verstande folgen, Bedenken erregen. Nicht so sehr wegen der allgemeinen Bestimmung der Städteordnung, daß eine Stadtverordnetenversammlung, welche die ganze Bürgerschaft aller politischen Schattierungen vertritt, Politik nicht treiben soll. Darüber hätte man sich in einer solchen Frage wohl hinwegsetzen können. Aber Thorn hat durch Eingemeindung einen starken polnischen Einschlag erhalten. Diese polnische Bevölkerung hat sich zwar, wie zu erwarten und anzuerkennen ist, loyal verhalten und in Krieg und Frieden ihre Pflicht gleich der deutschen getan. Aber in unteren Schichten herrscht offenbar, wegen vermeintlicher Zurücksetzung in der jetzigen Notlage, eine große Gereiztheit, die bei günstiger Gelegenheit, wie geäußert, leicht zu einem Ausbruch führen könnte. Und niemand kann heute wissen, was die Zukunft bringen wird. Da ist es Pflicht der Männer, welche das Gemeinwesen leiten, sich, wie bisher stets geschehen, streng innerhalb ihrer Befugnisse zu halten und alles zu vermeiden, was Schürern der Zwietracht eine Handhabe bieten könnte, die Unzufriedenheit mit einem Schein Rechtens zu erhalten und zu mehren. Die deutsche Bevölkerung kann dem Stv. Dombrowski nur dankbar sein, wenn er durch seinen Einspruch, der anscheinend doch Beachtung fand, ein inopportunes Verhalten verhütete. Damit war nicht gemeint und nicht gesagt, daß die deutsche Bevölkerung sich dem Protest nicht anschließen solle; vielmehr wurde ausdrücklich darauf hingewiesen mit den Worten: „Dies ist Sache der politischen Vereinigungen." Wir haben diese Erläuterung für nötig erachtet, weil ein hiesiges Blatt, sei es in ehrlichem Unverstand, sei es in der unlauteren Absicht, der Konkurrenz zu schaden, den Sinn der Äußerungen des Stv. Dombrowski nicht erfaßt und völlig entstellt wiedergegeben hat.

In dieser Woche fand auch noch eine zweite Stadtverordnetensitzung statt, die sich fast ausschließlich mit der Gasnot beschäftigte. Die Erörterungen blieben aber, wie auch ausgesprochen wurde, an der Oberfläche haften, eine völlige Aufklärung der Ursachen der Gasnot und der Mockeraner Straßenbahnnot, die nur die Einsicht in Bücher und Schriftwechsel geben könnte, ist nicht erfolgt. Wir kommen nur darauf zurück, weil der Leiter des Elektrizitätswerkes — dem auch von leitender Stelle des Magistrats der Vorwurf persönlicher Kritik nicht erspart blieb — sich gestattete, das „Märchen von Gasminchen", d. h. die darin wiedergegebene Meinung, daß die Gasanstalt stiefmütterlich behandelt werde, für „töricht" zu erklären. Dies Märchen erscheint aber durch die ge-

---

machten Angaben nicht ganz widerlegt. Es wurde angegeben, daß die Gasanstalt 13 000 Tonnen Kohle jährlich brauche und 6400 Tonnen, also die Hälfte, im Sommer erhalten habe. Diese 6400 Tonnen seien im Sommer (!) verbraucht worden. Ferner wurde angegeben, daß die Menge Koks, die auf dem Hofe der Gasanstalt lagere, genüge, das Elektrizitätswerk in diesem Winter über Wasser zu halten, während für die Gasanstalt die ernstesten Schwierigkeiten vorausgesagt wurden. Hält man diese Angaben zusammen, so folgt doch wohl daraus, daß die für die Gasanstalt bestimmten Kohlen zum größten Teil verkokst worden sind, — wobei Straßenlaternen im Hochsommer bis 6 Uhr morgens brannten —, um Heizmaterial für das bevorzugte Elektrizitätswerk zu liefern, — wofür ja allerdings der Grund ins Feld geführt werden kann, daß so wenigstens der volle ungestörte Betrieb eines der beiden wichtigen Werke gesichert ist. Eine Hoffnung auf Milderung auch der Gasnot erweckt, als Frucht der Aussprache, der Entschluß der Einsetzung einer Kommission, da dieser Schritt den Willen bekundet, der Not mit allen Mitteln zu begegnen.

Ein seltenes Jubiläum ist in dieser Woche gefeiert worden: das Fest des 175jährigen Bestehens der Sattlerei und Militär-Effektenfabrik von Adolf Stephan in derselben Familie, in steter Vererbung des Geschäfts vom Vater auf den erstgeborenen Sohn. Auch die Firma Gustav Weese wird dies Jubiläum in acht Jahren begehen können, aber in diesem einzigartigen Geschäft drängte alles auf Erhaltung der Fabrik in der Familie. Im Handwerk ist dies eine seltene Ausnahme. Es hat offenbar mehreres zusammengewirkt, daß die Familie Stephan diese Ausnahme bildet: Tüchtigkeit im Beruf, der rechte Handwerkmeisterstolz, in der Erkenntnis, daß das Handwerk die gleiche Unabhängigkeit gibt, wie die Landwirtschaft, und eine andauernde Blüte des Geschäfts, die zur Fortführung anreizte. Schon der Gründer muß ein tüchtiger Mann gewesen sein, denn bereits ein halbes Jahrzehnt n[illegible] seiner Niederlassung in Thorn war er in der [illegible]schaftlichen Lage, einen Silberpokal zu erwerben, der, als Erzeugnis des Thorner Kunsthandwerks, von Professor Semrau einer Ausstellung und Beschreibung würdig befunden worden ist; und der Vertreter der vierten Generation, der Vater des Jubilars, war Obermeister der Thorner Innung, dem zu Ehren die Innung aus freiwilligen Beiträgen einen Stock zur Prämiierung von Gesellenstücken stiftete und diesen Friedrich Stephan-Stiftung benannte. Welcher Wertschätzung sich der Jubilar in der Bürgerschaft erfreut, davon legte die Feier Zeugnis ab. Die Abordnung der Stadtvertretung, darunter der Oberbürgermeister, die beiden Stadtverordnetenvorsteher und der Handelskammerpräsident, überreichte auch die photographische Nachbildung der im Museum befindlichen Urkunde vom 21. Februar 1728, in welcher dem jungen Johann Christoph Stephan, der am 22. Februar 1728 in die Lehre trat, in Großquart bezeugt wurde, worauf damals bei Aufnahme in die Innung wie bei Verleihung des Bürgerrechts der größte Wert gelegt wurde, daß er „von guten Ehe- und Biederleuten, Georg Stephan und Ursula, geb. Hönatsch, aus einem keuschen und unbefleckten Ehe- und Ehrenbette nach göttlicher Ordnung und Satzung der hl. christlichen Kirche ehe- und ehrlich geboren worden"; man konnte einem Menschen damals keinen größeren Schimpf antun, als wenn man ihn „Bankert", d. h. unehelich, nannte, was im niederen Volke noch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts viel gehört wurde. Das mit schöner Schnitzerei verzierte Familienarchiv aus Eichenholz enthält noch manche Reliquie früherer Zeiten, darunter auch den Meisterbrief Johann Christophs vom 7. Dezember 1742, den die Innung der Riemer in Strehlen (Schles.) ausgestellt hat. Wie schon das 150jährige Jubiläum, ist auch das 175jährige durch Stiftungen verewigt, und zwar durch eine Spende des Jubilars von 2000 Mark zum Grundstock für den Bau eines Museums und von 200 Mark für die Friedrich Stephan-Stiftung, die dadurch auf über 1500 Mark angewachsen ist. Da der Jubilar unvermählt geblieben, wird die Sattlerei sich nicht weiter in der Familie — von der ein Zweig, der Bruder des Jubilars, nach Schlesien zurückgekehrt ist und in Gleiwitz eine Buchdruckerei begründet hat, die heute 50 Angestellte beschäftigt, — weiter vererben. Schon hat, ein Zeichen der Zeit, ein polnischer Meister aus Argenau die Absicht kundgetan, das Thorner Geschäft zu erwerben und das deutsche Erbe anzutreten.

Das Wetter der Woche war in Deutschland meist trocken, vorübergehend auch heiter; nachts besonders klärte sich der Himmel häufig auf, wodurch es in vielen Gegenden zu Fröstien kam. Im Thorner Kreise herrschte noch das gleiche Wetter wie in voriger Woche.

Schweres Eisenbahnunglück.

Aus Berlin wird unter dem 1. November amtlich gemeldet: Heute Vormittag 3 Uhr 50 Min. fuhr der **Militärurlauberzug** 4026 vor Bahnhof Briesen (Mark) auf den abgerissenen und stehengebliebenen Schlußteil des Güterzuges 7708 auf. **19 Militärpersonen und der Schlußbremser des Güterzuges sind tot, 30 Militärpersonen schwer, 13 Militärpersonen und 2 Mann** vom Zugpersonal **leicht verletzt.** Den Verletzten leistete ein im Urlauberzug befindlicher Militärarzt die erste Hilfe. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Mannigfaltiges.

(Im Riesengebirge) hat der Winter seinen Einzug gehalten. Als am Montag die Sonne den Wolkenschleier lüftete, zeigte sich der ganze Kamm bis tief hinab in die Vorberge mit Neuschnee bedeckt. Die Temperatur ist auch im Tale auf 3 Grad Wärme zurückgegangen.

(Die Grippe in Frankreich und Amerika.) Die Grippe nimmt in Frankreich großen Umfang an. In Paris werden an einem Tage 400 Leichen beerdigt. In Lyon wurden Schulen, Theater und Kinos behördlich geschlossen. — Nach der „Neuyork Times" wird die weitere Ausbildung der amerikanischen Truppen in den Übungslagern eingestellt, bis die Grippe-Epidemie vorüber ist. Wie das Blatt berichtet, mußte die Aushebung von 142 000 Mann aufgeschoben werden. An einem Tage wurden allein über 6000 Neuerkrankungen gemeldet. Auch unter der Zivilbevölkerung nimmt die Grippe zu. 26 Staaten vom Atlantischen bis zum Stillen Ozean sind verseucht.

(Das Schwein im Rampenlicht.) Nicht nur in Deutschland ist es in der Zeiten Not üblich geworden, Schauspieler als Zeichen des Beifalls statt Blumen nahrhaftere Gegenstände zu verehren. Auch in den neutralen nordischen Ländern hat sich diese Gewohnheit eingebürgert. Es begann mit einem Quantum Kaffee; dann kam ein beliebter Schauspieler mit einem Sack Kartoffeln an die Reihe, und jetzt hat Upsala einen Rekord aufgestellt: dort reichte man Mary Johnson ein ganzes Schwein auf die Bühne. Wenn das der selige Kalchas erlebt hätte, er hätte nicht so zu seufzen brauchen: „Blumen, nichts als Blumen!"

Die Waffenstillstands-Bedingungen für die Türkei.

Reuter meldet: Der mit der Türkei abgeschlossene Waffenstillstand enthält u. a. folgende Bedingungen: Öffnung der Dardanellen und des Bosporus und freier Zugang zum Schwarzen Meer. Besetzung der Forts an den Dardanellen und am Bosporus durch die Verbündeten Truppen. Alle alliierten Kriegsgefangenen und die internierten und gefangenen Armenier sind in Konstantinopel zu sammeln und bedingungslos den Alliierten zu übergeben. Sofortige Demobilisierung der türkischen Armee mit Ausnahme solcher Truppen, die für die Bewachung der Grenze und für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung erforderlich sind. Der effektive Bestand des Heeres und seine Verteilung werden später von den Alliierten nach vorheriger Beratung mit der türkischen Regierung festgesetzt werden. Auslieferung aller Kriegsschiffe, die sich in türkischen Gewässern oder in von der Türkei okkupierten Gewässern befinden. Diese Schiffe sind in den von der Entente bezeichneten türkischen oder anderen Häfen zu internieren mit Ausnahme solcher kleineren Fahrzeuge, die für den Polizeidienst und ähnliche Zwecke in den türkischen Hoheitsgewässern notwendig sind. Die Alliierten erhalten das Recht, alle strategischen Punkte zu besetzen, falls eine Lage entsteht, die die Sicherheit der Alliierten bedroht. Allen alliierten Schiffen stehen sämtliche Häfen zur freien Verfügung. Feindlichen Schiffen ist ein derartiger Gebrauch zu verweigern. Ähnliche Bedingungen sind auf die Demobilisierung der Armee anzuwenden. Die Alliierten besetzen die taurischen Tunnelanlagen. Unverzügliche Zurückziehung der türkischen Truppen aus Nordwest-Persien hinter die vor dem Kriege giltigen Grenzen und Räumung eines Teiles des Kaukasus. Der Rest ist zu räumen, wenn es nach vorheriger Prüfung der Lage von den Alliierten gefordert wird. Alle Bahnen sind unter die Kontrolle alliierter Offiziere zu stellen. Die Besetzung von Baku durch die Alliierten. Die Türkei wird keinen Einspruch gegen die Besetzung von Baku durch die Alliierten erheben. Auslieferung aller Garnisonen in Hedschan, Assyrien, Yemen, Syrien, Mesopotamien an die nächsten Verbündeten Kontingente und Zurückziehung der Truppen aus Cilicien. Auslieferung aller türkischen Offiziere in Tripolis und der Cyrenaika an die nächsten italienischen Garnisonen. Alle Häfen in Tripolis und der Cyrenaika einschließlich Misurata müssen der nächsten verbündeten Garnison ausgeliefert und alle deutschen und österreichisch-ungarischen Marine-, Militär- und Zivilpersonen müssen innerhalb eines Monats aus türkischem Gebiet entfernt werden. Ein Vertreter der Verbündeten wird dem türkischen Verordnungsministerium beigegeben, um die Interessen der Verbündeten wahrzunehmen. Die Türkei verpflichtet sich, alle Beziehungen zu den Mittelmächten aufzugeben; für den Fall, daß in den 6 armenischen Vilajets Unordnungen entstehen, behalten sich die Verbündeten das Recht vor, irgend einen Teil dieses Vilajets zu besetzen. Die Feindseligkeiten zwischen den Verbündeten und der Türkei hörten Donnerstag den 31. Oktober 1918, um 12 Uhr mittags auf.

Letzte Nachrichten.

Der heutige Bericht der deutschen Heeresleitung war bis zum Schluß des Blattes nicht eingegangen.

Vom deutsch-österreichischen Staat.

Graz, 2. November. (Korrespondenzbüro.) Reichstagsabgeordneter Einspinner ist hier eingetroffen, um auf Ermächtigung des Staatsrates in Wien die militärische Gewalt des Landes für den deutsch-österreichischen Staat zu übernehmen und die sofortige Vereidigung der Truppen zu verlangen. Der Militärkommandant General der Infanterie Freiherr von Lukas hat gestern in Gegenwart des Wohlfahrtsausschusses Gelöbnis und Treueid auf die Verfassung Deutsch-Österreichs in die Hand des Abgeordneten Einspinner abgelegt. Am Nachmittag fanden die Vorbereitungen für die Bildung von Soldatenräten statt.

Der Generalstabschef des polnischen Heeres.

Warschau, 2. November. Feldmarschallleutnant Rozwadowski wurde vom Regentschaftsrat zum Divisionsgeneral ernannt und zum Generalstabschef des polnischen Heeres bestellt. Wie die Blätter melden, ist Rozwadowski vom Kaiser Karl seiner bisherigen Stellung in der k. u. k. Armee entbunden worden. Gestern leistete er dem Regentschaftsrat den Eid.

Berliner Börsen- und Produktenbericht ausgeblieben.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 30. Oktober. Geld	a. 30. Oktober. Brief	a. 29. Oktober. Geld	a. 29. Oktober. Brief
Holland (100 Gld.)	280,—	280,50	280,—	280,50
Dänemark (100 Kronen)	176,50	177,—	176,50	177,—
Schweden (100 Kronen)	192,25	192,75	192,25	192,75
Norwegen (100 Kronen)	177,75	178,25	177,75	178,25
Helsingfors (100 finn. Mk.)	73,25	73,75	73,25	73,75
Schweiz (100 Francs)	136,75	137,—	136,75	137,—
Oesterreich-Ungarn (100 Kr.)	58,70	58,80	58,70	58,80
Bulgarien (100 Leva)	—,—	—,—	—,—	—,—
Konstantinopel	20,50	20,60	20,50	20,60
Spanien (100 Pesetas)	136,—	137,—	136,—	137,—

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel bei	Thorn	2.	0,64	1.	0,64
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	2.	1,30	1.	1,17
	Chwalowice	29.	1,63	28.	1,64
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 2. Oktober, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 767 mm
Wasserstand der Weichsel: 0.64 Meter.
Lufttemperatur: + 6 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Südosten.
Vom 1. morgens bis 2. morgens höchste Temperatur: + 10 Grad Celsius, niedrigste + 4 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonntag, 3. Oktober: Neblig, teils aufheiternd, nachts kühler.

An seinem 23. Geburtstage erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein jüngster Sohn, guter Bruder, Schwager, Onkel und geliebter Bräutigam, der

Kriegsfr.-Unteroffizier

Arthur Kannenberg

im Feld-Artl. Regt. 81,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

seiner am 8. 10. 18 erhaltenen schweren Verwundung in einem Feldlazarett im Westen erlegen ist.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Rudak den 2. November 1918

Witwe Pauline Kannenberg, als Mutter,
Hedwig Kostmann, geb. Kannenberg,
Georg Kostmann, z. Zt. im Felde,
Frieda Stanke, geb. Kannenberg,
Willy Stanke, z. Zt. in Urlaub,
Emil Kannenberg, z. Zt. im Felde,
Ida Tober, als Braut.

Geliebt, beweint und unvergessen.

Ganz plötzlich und unerwartet erhielt ich die traurige Nachricht, daß am 29. Oktober in einem Lazarett in Warschau mein lieber, herzensguter, treusorgender Mann, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Reservist in einem Inf.-Regt.

August Schlabowski

im 30. Lebensjahre an Lungenentzündung gestorben ist.

Thorn den 2. November 1918.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Die tiefstrauernde Gattin Auguste Schlabowski.

Ach, es ist ja kaum zu fassen,
Daß du nie mehr kehrst zurück.
Geliebt, beweint und nicht vergessen!

Ganz plötzlich und unerwartet traf uns die traurige Nachricht, daß am 25. d. Mts. im Kriegslazarett mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, mein hoffnungsvoller Sohn, lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Cousin, der

Wehrmann

Hermann Ladwig

im blühenden Alter von 37 Jahren.

Nachdem er über vier Jahre von den feindlichen Geschossen verschont geblieben, mußte er jetzt sein junges Leben infolge einer heimtückischen Krankheit einbüßen.

Er starb in getreuer Pflichterfüllung.

Amthal den 1. November 1918.

Die tiefstrauernde Gattin Amanda Ladwig
nebst Kindern.
Julianna Ladwig, als Mutter,
Anton Janowske, } als Schwieger-
Wilhelmine Janowske, } eltern
und alle Geschwister.

Treuer Mann, so früh geschieden bist Du aus der Lieben Kreis; schlummre sanft im süßen Frieden, wo man nichts von Schmerzen weiß. Tapfer hast Du dort gerungen in dem Kampf fürs Vaterland; nun zum Friedensland gedrungen, reichte Gott dir seine Hand. Schläfst Du auch in fremder Erde, ziert Dein Grab kein Leichenstein, frei von jeglicher Beschwerde ruht auch dort sanft Dein Gebein. Einst werden wir uns Wiedersehn in des Himmels Herrlichkeit, wenn wir werden auferstehn aus des Grabes Dunkelheit. — Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Am 31. Oktober, abends 9 Uhr, entschlief sanft nach langem Leiden unser liebes Töchterchen, meine einzige Schwester, Nichte und Enkelin

Gretel

im vollendeten 14. Lebensjahre.

Thorn den 1. November 1918.
Mauerstraße 62

In tiefem Schmerz:
Gustav Hildebrandt, z. Zt. i. Felde,
Else Hildebrandt, (Eltern),
Dorchen Hildebrandt, als Schwester.

Die Beerdigung findet am Montag, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des altst. Kirchhofs aus statt.

In seinem Geburtsorte Neuguth, Kreis Schlochau, wo er zu Besuch weilte, verschied mein lieber Mann, unser teurer Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Rentner Johann Fahr,

Veteran des Krieges von 1870/71,

im zweiundsiebzigsten Lebensjahre. Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen

Thorn den 30. Oktober 1918

Emilie Fahr, geb. Harbarth.

Die Beerdigung findet nach erfolgter Ueberführung am Montag den 4. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle aus auf dem Friedhofe in Gramtschen statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Tieferschüttert, fast unglaublich, erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser einziger, hoffnungsvoller Sohn, innigstgeliebter Bruder und Neffe, der

Kriegsfreiwillige, Unteroffizier

Martin Kadatz,

Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im blühenden Alter von 20 Jahren infolge von Lungenentzündung in einem Feldlazarett im Westen für sein geliebtes Vaterland gestorben ist.

Dieses zeigen in tiefer Trauer an

C. Kadatz und Frau,
Helene, } als Schwestern.
Margot, }

Leibitsch den 31. Oktober 1918.

Die Beerdigung wird später nach erfolgter Ueberführung der sterblichen Hülle bekannt gegeben.

Am 1. d. Mts. erhielt ich die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter, über alles geliebter Mann, der treusorgende Vater seines Töchterchens, der

Landsturmmann

Emil Liedtke

im Alter von 36 Jahren im Feldlazarett verstorben ist.

Dieses zeigt an in tiefstem Schmerze im Namen aller Hinterbliebenen

Thorn-Mocker den 2. November 1918

Frau Minna Liedtke,
geb. **Krüger.**

Ruhe sanft in fremder Erde!

Wir beide wollten glücklich sein. — Doch grausam griff das Schicksal ein. — Nahm mir mein Liebstes auf der Erden, — Verloren Hoffnung, Glück und Lieb' — Nur Gott allein meine Zuflucht blieb. — Kein Trost kann mir sonst werden. — Du hofftest auf eine Wiederkehr, — Doch bleibt Dein Platz in uns'rer Mitte leer. — Kein Weinen und kein Fleh'n bringt Dich uns zurück. — Der einst gewesen unser aller Glück. — Mit Liebe, Treue, Fleiß und Streben — War ausgefüllt Dein ganzes Leben. — Nimm tausend Dank für Deine Lieb' und Müh', — In meinem Herzen stirbst Du nie. — Ruhe sanft in deiner Gruft. — Bis uns Gott zusammenruft. — Du warst so gut, starbst viel zu früh, — Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie. — Mein Gott, ich muß in Traurigkeit mein Leben nun beenden, — Weil mir der Tod mein Liebstes hat geraubt mit rauhen Händen. — Du teures, edles, gutes Herz, zu früh bist Du geschieden. — Du kommst nicht wieder her zu mir, zu geben mir den Frieden. — Ich aber komm hinauf zu Dir, da gibt es dann kein Scheiden. — Ach Gott im Himmel, steh mir bei, hilf tragen mir das Leiden und gib, daß in Dein Himmelreich wir bald mit Freud' eingehen — Und dort uns wiedersehen!

Geliebt, beweint und unvergessen.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres teuren Entschlafenen spricht Allen den innigsten Dank aus

Thorn — Berlin

Familie Wolpe.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Lieblings, sowie die reichen Kranzspenden sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Mertner, Ostrometzko, für die trostreichen Worte am Sarge unseren innigsten Dank.

Amthal den 1. November 1918

Familie Telke.

Nach 4jähriger treuer Pflichterfüllung im Osten und Westen verstarb unerwartet für sein liebes Vaterland am 31. 10. 1918, vormittags 10½ Uhr, im Res.-Laz. Hamburg infolge Bauchverletzung unser lieber, ältester Sohn und guter Bruder, der

Ulan

Edmund Felske

im Ulanen-Regt. 4

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

im blühenden Alter von 26 Jahren und 7 Monaten.

In tiefem Schmerze

Dt. Rogau den 1. November 1918.

die trauernden Eltern und Geschwister,
Gustav Felske und Frau Clara,
geb. Frentsch.

Nach Überführung der Leiche wird der Tag der Beerdigung noch bekannt gegeben

---

Für die, aus Anlaß des Hinscheidens unseres unvergeßlichen Bruders, Onkels und Schwagers, des Bäckermeisters **Konstantin Paczkowski**, uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme, insbesondere der verehrten Bäckerinnung, dem Verein der „Liederfreunde“ für den tiefergreifenden Gesang am Grabe und für die zahlreichen Kranzspenden sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Thorn den 1. November 1918.

Die traurigen Hinterbliebenen.

Die Verlobung unserer Tochter Gertrud mit dem Musketier Arthur Brandt, Sohn des Ackerbürgers Heinrich Brandt und Frau, geb. Würfel, in Opladen b. Cöln a./Rh., beehren wir uns hiermit bekannt zu geben.

Ludwig Block und Frau,
geb. Badinski.

Thorn den 3. 11. 1918.

Meine Verlobung mit Fräulein Gertrud Block, Tochter des Eigentümers Ludwig Block und Gemahlin, beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Arthur Brandt,
Opladen b. Cöln a./Rh.,
den 3. 11. 1918.

Gertrud Block
Arthur Brandt
Verlobte.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben hiermit bekannt:

Rudolf Lenz,
Martha Lenz,
geb. Zeriatke.

Thorn — Birglauer Wiese
den 3. November 1918.

Krieger-Verein Thorn.

Am
Montag, 4. November d. J.,
abends 8½ Uhr,
findet im Vereinslokale von **Nicolai** die
Monatsversammlung
statt.

Betr.: Zeichnung der Kriegsanleihe und Weihnachtsbescherung.

Vorher 8 Uhr:
Vorstandssitzung.
Der Vorstand.

A. H. S. C.
Dienstag, 5. November, abends 8½ Uhr, im Löwenbräu, Baderstr.

Verein e. Th. Mittelschüler.
Montag den 4. November: 7½ Uhr abends Sitzung.
Der Vorstand.

Vortrag
findet am Sonntag den 3. 11. 18 im Saal Culmer Chaussee 6 nachm. 4½ Uhr statt. Thema:
Das Geheimnis Gottes vollendet.
Eintritt für Jedermann frei!

Die Dame, die am Donnerstag im Theater
die Jacke
vertauscht hat, ist erkannt, und wird ersucht um sofortige Zurückgabe in der Geschäftsstelle der „Presse“, andernfalls Strafanzeige erfolgt.

Hohe Belohnung
dem, der den schwarzen Kinderschuh, der am Dienstag nachm. Proviantamt, Knochenausgabe, verloren wurde, wiederbringt oder nähere Angaben macht.
Mellienstraße 59, 2, r.

Verloren
auf dem Wege von der Karlstraße nach dem Stadtbahnhof
ein schwarzer Alaskafuchs-Kragen.
Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung Brauerstraße 1, Hochpaterre, abzugeben.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Novemb.	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Dezember	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Januar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Betriebsschwierigkeiten der Thorner Elektrizitätswerke und der Gasanstalt.

Zum zweitenmal in dieser Woche versammelten sich Donnerstag Nachmittag die Stadtverordneten, um in gemeinsamer Sitzung mit dem Magistrat sich von dem Direktor der Thorner Elektrizitäts- und Gaswerke über die Betriebsschwierigkeiten, die nicht nur eine immer stärker hervortretende Gasnot hervorgerufen, sondern auch zu lebhaften Klagen bezüglich der Linie Mocker der elektrischen Straßenbahn Veranlassung gegeben haben, aufklären zu lassen und gleichzeitig über Mittel und Wege zu beraten, um nach Möglichkeit eine Besserung der jetzigen Zustände herbeizuführen. Der Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Schlee erteilte zunächst dem Direktor van Perlstein das Wort, der in einem einstündigen Vortrage den Nachweis zu erbringen versuchte, daß die hervorgetretenen Mißstände allein in den Kriegsverhältnissen begründet sind, und daß von der Leitung der Thorner Elektrizitäts- und Gaswerke in pflichtgemäßer Energie nichts verabsäumt worden ist, um der Schwierigkeiten Herr zu werden, was aber nicht möglich gewesen sei. Ebenso wie die derzeitige Unmöglichkeit besteht, durchgreifende Reformen, wie Ausbau und Verbesserung der Anlagen, zu schaffen, mußte auch der Neubau der Gasanstalt infolge des Krieges zurückgestellt werden. Redner erkannte an, daß der Betrieb auf der Straßenbahnlinie nach Mocker ein „miserabler" sei, suchte dies aber mit der Leutenot, der gewaltigen Verkehrssteigerung, der gesetzlich gebotenen Betriebseinschränkung und dem fehlenden Wagenmaterial zu rechtfertigen. Infolge der fortwährenden Einziehung ausgebildeter männlicher Kräfte zum Heeresdienst und dem häufigen Wechsel des angenommenen weiblichen Aushilfspersonals seien während des Krieges über 300 Neueinstellungen erfolgt, was gleichbedeutend sei mit einem fünfmaligen Wechsel des Personals. In letzter Zeit hätten sich die Schwierigkeiten noch durch die zahlreichen Erkrankungen des Fahrpersonals an Grippe vermehrt. Die Behauptung, daß die Direktion das schlechteste Personal auf die Linie Mocker stelle, sei vollständig aus der Luft gegriffen. Für den ganzen Betrieb der elektrischen Straßenbahn sei gegenwärtig nur ein einziger Aufsichtsbeamter vorhanden, der noch dazu durch andere dringende Arbeiten, wie Ausbildung des neueingestellten Personals usw., dem Überwachungsdienst ganz entzogen würde. Außer der gesetzlichen Einschränkung stehe der Einführung des 7½-Minutenverkehrs auf der Linie Mocker auch der Mangel an Motorwagen hindernd im Wege. Die Direktion sei während des Krieges unausgesetzt bemüht gewesen, neue Wagen zu beschaffen; alle Bemühungen waren aber erfolglos. Sie werde sich jedoch weiter bemühen, die Erlaubnis zum Bau neuer Wagen zu erlangen. Angesichts der geschilderten Verhältnisse galt es für die Direktion, wenigstes eine Straßenbahn-Strecke betriebsfähig zu erhalten. Dazu sei die Thorner Strecke wegen des Hotel- und Bahnhofsverkehrs die wichtigere. Übrigens herrsche auf dieser Linie auch kein geringerer Verkehr als auf der nach Mocker führenden Strecke. Als weitere Betriebs-Mißstände führte Redner noch an, daß die während des Krieges hergestellte Oberleitung der Straßenbahn mit Ersatzmitteln gebaut ist, die sich als sehr schlecht erwiesen haben. Zu den Schwierigkeiten auf der Strecke kämen mindestens gleiche im inneren Betriebe. In seinen weiteren Ausführungen beschäftigte sich Direktor van Perlstein mit den Beschwerden über die Gasanstalt, dabei betonend, daß die Ursachen von der Direktion nicht veranlaßt, noch zu verhindern gewesen sind. An der Hand von Zeitungsmeldungen suchte er darzutun, daß in Posen, Graudenz, Zoppot, Elbing, Pr. Stargard, Königsberg, Allenstein und Insterburg dieselben Gasschwierigkeiten wie in Thorn bestehen. Ja, es sei nicht einmal eine Bevorzugung der Reichshauptstadt seitens des Reichskohlenkommissars zu erkennen. Es handele sich hierbei um Verhältnisse, gegen die auch die obersten Reichsbehörden machtlos sind. An Vorstellungen und Versuchen zur Erzielung einer besseren Kohlenbelieferung habe es seitens der Direktion der hiesigen Gasanstalt nicht gefehlt. Es sei dabei aber nur erreicht worden, daß die dem Thorner Gaswerk zuerkannten Kohlen bis auf einen kleinen Rest geliefert wurden. Die überall hervortretende Gasnot habe ihren hauptsächlichsten Grund darin, daß der Vorrat an Gaskohlen in Deutschland so gut wie erschöpft ist. Sämtliche Gasanstalten werden unmittelbar und ausschließlich vom Reichskohlenkommissar versorgt. Infolge der Verschlechterung der Kohle ergibt sich eine geringere Ausbeute, wodurch alle Verhältnisse auf den Kopf gestellt wurden. Als Verleumdung bezeichnete Redner die Behauptung, wonach die Direktion der Thorner Gasanstalt aus finanziellen Rücksichten von früher angebotenen günstigen Kohlen-Abschlüssen keinen Gebrauch gemacht habe; ebenso sei es ein unhaltbares Gerücht, daß das Elektrizitätswerk gegenüber der Gasastalt bevorzugt würde. Eindringliche Vorstellungen beim Reichskohlenkommissar hätten neuerdings den Erfolg gehabt, daß der Thorner Gasanstalt von jetzt an 200 Tonnen Kohlen für den Monat mehr bewilligt worden sind. Hoffentlich bleibe die Lieferung dieser erhöhten Menge infolge schwieriger Transport- und Arbeiterverhältnisse und unter Einwirkung der politischen Lage nicht nur auf dem Papier stehen. Die Zwangseinschränkung im Gasverbrauch sei nicht zu umgehen, wie man achu von der Erhebung der Aufgelder für Gasmehrverbrauch nicht länger wird absehen können. Ohne eine Verminderung des Gasdruckes sei eine Reform in der Einschränkung aber nicht zu erzielen. Daß das Gas versagt, habe seine Ursache oft darin, daß die Gasmesser bei einer bestimmten Druckunterschreitung kein Gas mehr hindurch lassen. Als weitere Übelstände wurden angeführt Rohrverstopfungen durch Naphta, die infolge des Mangels an Petroleum nicht zu beseitigen sind, ferner die durch die Grippe vermehrte Leutenot. Das Gaswerk hätte in letzter Zeit nur infolge Entgegenkommens des Gouvernements durch Stellung von Aufsichtskräften den Betrieb aufrechterhalten können. Das Elektrizitätswerk sei ebenso wie die Gasanstalt auch ohne Montage-Personal, sodaß Neuanschlüsse nicht hergestellt werden könnten. Daß die Anwohner der Bromberger Vorstadt besonders unter dem verminderten Gasdruck zu leiden haben, habe seinen Grund in den in der Bromberger Vorstadt liegenden unzulänglichen Rohren. Redner schloß seine Ausführungen mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die in öffentlicher Sitzung der städtischen Körperschaften gegebenen Aufklärungen zu einer richtigen Beurteilung der gekennzeichneten schwierigen Verhältnisse beitragen werden.

In der Besprechung ergriff zuerst Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse das Wort: Ich habe geglaubt, dem Wunsche des Direktors van Perlstein, sich gegen erhobene Beschwerden zu rechtfertigen, Folge geben zu müssen, da es wichtig ist, die Sache in öffentlicher Verhandlung zu klären, in sachlicher Behandlung ohne persönliche Angriffe, die von Herrn van Perlstein nicht ganz vermieden worden sind. Es geht die Rede, die wirtschaftliche Vereinigung habe kein Interesse an der Gasanstalt. Demgegenüber bemerke ich, daß ich darauf gedrungen, diese mitzuverpachten, weil sie sonst auf keinen grünen Zweig kommen und die Pacht von 181 000 Mark nicht aufbringen würde. Es ist auch nicht richtig, daß es dem Elektrizitätswerk lieb wäre, wenn die Gasastalt heruntergewirtschaftet würde. Da das Elektrizitätswerk die Gasanstalt bis 1968 führen und unterhalten muß, hat es auch ein hohes Interesse daran, daß diese gedeiht. Mit der Kohlenbeschaffung sieht es im Osten sehr schlecht aus. Wir hatten deshalb beschlossen, den Reichskommissar zu ersuchen, Kohle schon in den Sommermonaten zu liefern. Mit dem Hausbrand sind wir in diesem Jahre auch besser versorgt als im Vorjahr; davon zeugt auch der große Kokshaufen im Hof der Gasanstalt. Betreffs der Gasanstalt hatten wir den Reichskommissar gebeten, die Kohlenbeschränkung fallen zu lassen, da der Kohlenverbrauch größer ist, wenn in den Haushaltungen Herdfeuer angezündet, als wenn mit Gas gekocht wird. Er hat dies versprochen, aber das Versprechen nicht gehalten. In Berlin findet demnächst eine Besprechung statt, für die die heutige Erörterung Material liefern soll. Der Vorsteher: Bezüglich der Verpachtung der städtischen Gasanstalt stehe ich auf einem anderen Standpunkte, doch möge die Sache, an der nichts mehr zu ändern, auf sich beruhen. Ich hatte beabsichtigt, einem Ersuchen mehrerer Stadtverordneter entsprechend, den früheren Gasanstaltsleiter Herrn Sorge zu dieser Versammlung einzuladen, der Herr Oberbürgermeister hat aber nach Lage der Verhältnisse davon Abstand genommen, und ich billige die Gründe, nachdem ich sie gehört. Für Herrn Direktor Sorge liegt nichts Verletzendes darin. Auch ich hätte gewünscht, daß Herr Direktor van Perlstein in seinen Ausführungen weniger persönlich gewesen wäre; doch meine ich andererseits, daß man solche Wendungen auch nicht zu schwer nehmen soll. Stv. Wartmann: Die Frage, ob die Betriebsmängel bei den E. W. nicht geringer sein könnten, ist für uns schwer zu entscheiden, zumal die Frage dadurch, daß Gasanstalt, Elektrizitätswerk und Straßenbahn bei uns in einer Hand sind, kompliziert wird. Ich hätte deshalb gewünscht, daß ein unparteiischer Sachverständiger hinzugezogen worden wäre. Wir als Außenstehende können die Sache doch nur an der Oberfäche prüfen. Was Direktor van Perlstein zur Rechtfertigung des schlechten Betriebes auf der Straßenbahnlinie Mocker gesagt, war für mich nicht ganz überzeugend. In einer Zeit, wo der Grundsatz der Gleichheit die Herrschaft anstrebt, sollte eine so unterschiedliche Behandlung der Hauptlinie und der Linie Mocker nicht angängig sein. Auf der Hauptlinie 7½-Minutenverkehr mit zwei großen Wagen, auf der Linie Mocker 15-Minutenverkehr mit einem kleinen schlechten und einem offenen Anhängewagen. Aber der 15-Minutenverkehr wird nicht einmal innegehalten; oft beträgt der Abstand in den Fahrten 20 Minuten und noch mehr. Wie soll da der Mockeraner Bürger, der auf die Straßenbahn angewiesen ist, seinen Dienst in der Stadt pünktlich versehen können?! Für die Möglichkeit des wirtschaftlichen Durchhaltens ist das aber nötig. Bei dieser Notwendigkeit der Straßenbahn verstehe ich nicht, wie man den Straßenbahnverkehr als Luxus bezeichnen kann, als wenn man die Straßenbahn benutzt, um in der Ziegelei ein Glas Bier zu trinken. Der Betrieb würde auf der Linie Mocker nicht so schlecht sein, wenn eine Kontrolle stattfände, und für einen Kontrolleur müßte unbedingt gesorgt werden. Um auch auf der Linie Mocker mit zwei Wagen fahren zu können, ist doch nur die Beschaffung von etwa sechs neuen Wagen erforderlich. Direktor van Perlstein sagte, daß die Betriebsleitung alles tue, was sie tun könne. Es ist doch aber eigentümlich, daß nach der letzten Straßenbahn-Debatte in der Stadtverordnetensitzung sogleich eine erhebliche Besserung der Zustände auf der Linie Mocker eintrat. Warum muß es denn immer erst der lautesten Klagen der Bürger und der entschiedensten Beschwerden der Stadtverordneten bedürfen, um eine Besserung herbeizuführen; warum bietet die Betriebsleitung nicht aus sich selber alles auf, was in ihren Kräften steht? Einen gewissen Niedergang der Gasanstalt kann die Direktion der E. W. doch mit Ruhe ansehen, nachdem die Stadt ihr leider das Lichtmonopol in die Hand gegeben. Die von Herrn Direktor van Perlstein wiedergegebenen Äußerungen eines Posener Blattes beweisen durch ihre Schärfe, daß wir in Thorn noch lange nicht so schimpfen wie die Posener, obwohl dort die Gasnot anscheinend lange nicht so anhaltend gewesen ist wie bei uns. Ich bedauere, wie gesagt, daß kein Fachmann zugegen ist, sodaß es wohl nicht möglich sein wird, bestimmte Vorschläge zu machen. Der Vorsteher: Auch Gasdirektor Sierp ist zugegen, der ebenfalls in der Lage sein würde, Anfragen aus der Versammlung zu beantworten. Stv. Gerson: Die Übelstände sind teilweise begründet worden. Aber daß der Ausbau der kleinen Strecke der Mockeraner Linie anderthalb Jahre gedauert hat, ist schwer zu verstehen. Es sind doch Millionenbauten im Kriege entstanden. Und Kupferdraht hat es auch gegeben. Auf der Straßenbahn Mocker hat doch anfänglich der 7½-Minutenverkehr geherrscht; es kann daher nicht an Wagen gefehlt haben. Der 15-Minutenverkehr wäre noch angängig, aber es herrscht 30- und selbst 50-Minutenverkehr. Und die Behandlung durch das Fahrpersonal ist so, daß man die Geduld des Publikums bewundern muß. Unsere Prüfung gilt nicht dem inneren Betriebe der Gasanstalt, sondern nur der Frage, woher der Kohlenmangel kommt, und darüber können wir uns allein ein Urteil bilden. Mögen doch diejenigen Personen, welche behaupten, daß die Gasanstalt Kohlen-Angebote abgelehnt, mit bestimmten Angaben öffentlich hervortreten. Stv. Dombrowski: Herr Direktor van Perlstein hat eine scharfe Kritik geübt an Beschwerden in den Zeitungen. Ich war einer derjenigen Stadtverordneten, welche der wirtschaftlichen Vereinigung, der Verpachtung der Gasanstalt an das Elektrizitätswerk, zugestimmt. Ich versprach mir davon eine Verbesserung. Heute ist es mir zweifelhaft, ob diese eingetreten. Ich erkenne an, daß große Schwierigkeiten vorliegen. Aber die gute Leistung des Elektrizitätswerks zeigt, daß es möglich ist, der Schwierigkeiten Herr zu werden, wenn tatkräftiger Wille vorhanden ist. Die Privatbetriebe unterliegen ähnlichen, vielleicht größeren Schwierigkeiten und sind der Kritik durch das Publikum ebenso ausgesetzt, wie öffentliche Anstalten; sie müssen also auf Abhilfe dringen. Es ist ja auch gesagt, daß das Gaswerk 4000 Zentner Kohlen erwartet. In Bromberg, Danzig und Graudenz sind die Privatbetriebe auch in gutem Gang; in Thorn ist dies nicht möglich. So hat „Die Presse" Schwierigkeiten, die vorliegenden wichtigsten Nachrichten rechtzeitig zu veröffentlichen, infolge fehlenden Gasdrucks während der Haupttagesstunden. Was das bei einer verbreiteten Zeitung bedeutet, ist leicht zu ermessen. Abhilfe muß geschaffen werden. Ich bitte, dafür Sorge zu tragen. Herr van Perlstein: In Graudenz sind die Verhältnisse nicht besser. Wenn die Zeitungen dort nicht leiden, liegt das wohl an ihren besonderen Betriebseinrichtungen. Die Übelstände der Straßenbahn sind nicht zu ändern und anderwärts noch größer. Kupferdraht gibt es nur auf Schein; wir haben selbst mehrere Tonnen abgeben müssen. Wagen sind nicht zu beschaffen. Es ist nur Zufall, daß wir acht Auslandswagen bekamen, und daß im November Aussicht ist, noch einige dazu zu erwerben. Der 7½-Minutenverkehr wurde auf der Linie Mocker durch das Gouvernement aufgehoben. Der Ausbau der Mockerlinie hat solange gedauert, weil der Ausbau der Graudenzerstraße solange gedauert hat. Neue Wagen sind wegen der Kurve am Coppernikus-Denkmal noch nicht auf die Linie Mocker zu bringen. Stv. Paul: Der Vortrag des Herrn van Perlstein möge zu den Akten gelegt werden, zur Prüfung durch einen Sachverständigen, durch Besserung der Gasverhältnisse würde auch die Kleinwohnungsnot gemildert werden; jetzt können unbenutzte Zimmer nach hinten heraus nicht abgegeben werden, weil nur die Vorderzimmer Gasbeleuchtung haben. Zur Sicherheit gegen Diebe wäre mehr Licht auf den Straßen erwünscht. Stv. Justizrat Aronsohn wünscht ziffernmäßige Angaben, wieviel Kohle die Gasanstalt braucht, mit welcher Fehlmenge zu rechnen ist, welche Bedeutung die erwartete Menge von 4000 Zentnern hat, und ob durch Beschränkung oder Einstellung des Straßenbahnbetriebes genügend Kohle für Beleuchtungszwecke frei würde. Auf die Wichtigkeit der Straßenbahn für den Verkehr zu und von den Arbeitsstätten sei allerdings mit Recht hingewiesen worden, und er möchte zu erwägen geben, ob für die Zeiten, wo dieser Verkehr am stärksten sei, also morgens, mittags und abends, die Wagen nicht in kürzeren Pausen hintereinander fahren können. Stv. Scheidling bittet, die Koksvorräte für die Bürgerschaft zu reservieren. Weshalb hat Podgorz keine Gasnot? Und weshalb hat die Stadt die Gasversorgung des Hauptbahnhofs Podgorz überlassen? Geboten wäre, daß der letzte Straßenbahnwagen bei einer Zugverspätung 15 bis 20 Minuten wartet, damit die Reisenden noch zur Stadt fahren können. Stv. Dreyer schildert an der Hand einer sog. Mater, von der Blei-Klischees gewonnen werden, die früher einer hiesigen Zeitung von einer Zentralstelle geliefert, jetzt aber selbst gegossen werden müssen. Hierzu sei notwendig die Schmelzung von Blei, wozu Gas gebraucht werde. Bei dem ungenügenden Gasdruck dauere der Schmelzprozeß ungewöhnlich lange, und es entstehe ein großer Gasverbrauch. Deshalb ist es unbillig, derartige Betriebe mit Aufschlag wegen Gasverbrauches über das erlaubte Maß hinaus zu belegen, da bei den jetzigen Gasverhältnissen und der geringen Heizkraft des Gases eine Überschreitung garnicht zu vermeiden sei. Wir müssen uns dieser Betriebe annehmen. Stv. Borkowski: Es bestehen Schwierigkeiten, aber etwas könnte doch geschehen. Von anderen Straßenbahngesellschaften könnten hunderte ausgemusterter Wagen beschafft werden. Stadtbaurat Kleefeld: Die Krümme am Coppernikus-Denkmal ist nicht zu ändern ohne Veränderung oder vielleicht gar Versetzung des Denkmals. Diese Frage kann aber erst gelöst werden, wenn über das Brückenbauprojekt volle Klarheit besteht und wir wissen, wie wir die Linie nach dem Hauptbahnhof legen werden. Die Unhöflichkeit der Straßenbahnschaffnerinnen ist wohl oft, wie ich beobachten konnte, durch das Verhalten der Fahrgäste verursacht. Stv. Dombrowski: Das Eintreten des Herrn Stv. Dreyer für die Thorner Zeitungsbetriebe ist sehr dankenswert. Zwar betrifft der von ihm erwähnte Fall nicht meinen Betrieb, aber ohne genügenden Gasdruck ist der Guß von Letternzeilen mittelst Setzmaschinen in den Zeitungsbetrieben nicht ordentlich zu bewirken. Daß die Zeitungsberiebe in Graudenz und Bromberg andere technische Einrichtungen für diesen Zweck haben als die Thorner, ist nicht anzunehmen, da außer Gas nur Benzin oder Petroleum für den Schmelzprozeß infrage kommt, diese Heizstoffe aber nicht in benötigter Menge vorhanden sind. Herr Gasanstaltsdirektor Sierp teilt mit, daß die Gasanstalt 13 100 Tonnen Kohlen (1 Tonne = 20 Zentner) jährlich brauche und 6450 Tonnen, die Hälfte, geliefert sei, diese aber im Sommer aufgebraucht seien. Podgorz habe Kohlen, weil es so wenig, etwa ein Zehntel des Thorner Bedarfs, brauche. Herr van Perlstein: Die Straßenbahn braucht so wenig Kohle, daß selbst die völlige Einstellung wenig nützen würde. Es besteht in ganz Deutschland die Furcht, daß die Gaswerke bei dem zunehmenden Mangel an Gaskohle und bei der weiteren Verringerung des zur Verfügung stehenden Wagenparks sämtlich den Betrieb zeitweilig einstellen müssen; wir müssen uns jedenfalls darauf gefaßt machen, daß die Beschränkungen in der Gasabgabe in diesem Winter noch größer werden. Gewiß wird es sehr vielen Gasverbrauchern sehr schwer fallen, ihren Verbrauch zu vermindern; aber ohne Zwangsmaßnahmen wid es nun einmal nicht gehen. Wir im Elektrizitätswerk können uns durch die Koksvorräte noch eben über Wasser halten. Das Geschäft mit dem Hauptbahnhof konnte nicht gemacht werden, da die Thorner Gasanstalt zu klein und für einen Erweiterungsbau leider nicht rechtzeitig gesorgt worden sei. Auf eine Anfrage des Stadtrats Romann erwidert Redner, daß niemals ein Kohlen-Angebot, das Berücksichtigung verdient hätte, wegen zu hoher Preisforderung zurückgewiesen worden ist. Auf eine Anfrage des Vorstehers, ob nicht mehr Petroleum geliefert werden könnte, bemerkt Bürgermeister Stachowitz, daß hier die Verhältnisse noch schlechter lägen und keine Aussicht auf größere Lieferung vorhanden sei. Stv. Paul sprach zum Schluß dem Magistrat Dank dafür aus, daß er diese Besprechung einberufen, welche die gewünschte Aufklärung in so vollem Maße gegeben, daß auf den Leiter der E. W. fast das Dichterwort zutreffe: „Dies Kind, kein Engel ist so rein!" Herr Oberbürgermeister Dr. Hasse sprach die Erwartung aus, daß die Aufklärung zur Beruhigung der Bevölkerung dienen werde. Ein positives Ergebnis würde die Besprechung auch haben, wenn man Herrn van Perlstein, wie es ihm erwünscht zu sein scheine, einen Beirat für seine Funktionen als Vertrauensmann des Reichskommissars gebe; er dürfe wohl in Aussicht stellen, daß der Magistrat darüber der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage zugehen lassen werde. Ferner erscheine es ihm notwendig, daß die Frage des Umbaues der Kurve am Coppernikus-Denkmal nun ohne weiteres Säumen zur Lösung gebracht werde, und ebenso sei wohl der Anregung näherzutreten, für die Zeiten des stärkeren Verkehrs zu den Arbeitsstätten den Straßenbahnbetrieb zu verstärken. Nachdem der Vorsteher noch seine Freude ausgesprochen, daß die Besprechung einen so befriedigenden Verlauf genommen, und die Hoffnung ausgedrückt, daß die Befürchtungen wegen weiterer Verschärfung der Gasnot nicht eintreten werden, erfolgte um ¼8 Uhr der Schluß der Versammlung.

Mannigfaltiges.

(Stiftung für heimkehrende Krieger.) Außer 100 000 Mk. für Wohlfahrtszwecke im Fürstentum Bückeburg hat Fürst Adolf, um seiner Dankbarkeit gegenüber den heimkehrenden schaumburg-lippischen Kriegern für die Opfer, die sie mit Gut und Blut dem Vaterlande gebracht haben, Ausdruck zu verleihen, 200 000 Mark mit der Bestimmung zur Verfügung gestellt, daß damit in erster Linie kriegsbeschädigten Landeskindern Heimstätten errichtet werden, oder in sonst geeignet erscheinender Weise über die Not der Zeit hinweggeholfen wird. Gleichzeitig ist er bereit, Baugelände aus seinem Besitz zu diesem Zwecke unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

(Selbstmordepidemie der russischen Popen.) Russische Zeitungen melden, daß infolge des Verbots religiöser Zeremonien die russische Geistlichkeit in große Not geraten ist. Viele Popen sind mit ihrer Familie direkt dem Hungertode ausgesetzt. In der Verzweiflung begehen sie oftmals Selbstmord, was zwar auf die Bevölkerung einen tiefen Eindruck macht, aber keine Aufhebung des Verbots bewirken kann.

Gänseausfuhrverbot.

Aufgrund der Verordnung vom 2. Mai 1918 (R.-G.-Bl. S. 371) und der Verfügung des preußischen Staatskommissars für Volksernährung vom 12. Juli 1918 über den Handel mit Gänsen wird folgendes angeordnet:

§ 1.

Gemäß § 5 vom 2. Mai 1918 ist die entgeltliche Abgabe von geschlachteten Gänsen aus dem Jahre 1918 oder früheren Jahren durch den Züchter oder Mäster vom 1. November 1918 ab bis auf weiteres verboten.

§ 2.

Die Ausfuhr von Gänsen aus dem Gebiete des Stadtkreises Thorn ist nur mit Genehmigung des Magistrats zulässig.

Der Versuch ist strafbar.

§ 3.

Wer diesen Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Thorn den 30. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Kartoffeln!

Die Anordnung des Kartoffelversorgungsverbandes (Stadt- und Landkreis Thorn) vom 1. Oktober 1918, betreffend die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1918/1919 ist in Nr. 86 des Kreisblatts für den Stadt- und Landkreis am 26. Oktober 1918 veröffentlicht worden. Hierzu werden folgende Ausführungsbestimmungen erlassen:

Ausführungsbestimmungen

des Magistrats Thorn zur Anordnung des Kartoffelversorgungs-Verbandes Thorn (Stadt- und Landkreis Thorn) vom 1. Oktober 1918, betreffend die Kartoffelversorgung im Wirtschaftsjahr 1918/19.

Zu § 9.

Die Kartoffelerzeuger des Stadtkreises Thorn haben mit der Ablieferung der Kartoffeln an den städtischen Kartoffelkeller (Rathaus) sofort zu beginnen.

Die Ablieferungsbescheinigungen sind dem Verteilungsamt 1, Zimmer Nr. 2, Culmerstr. 16, zur Berichtigung der Kartoffelwirtschaftskarte innerhalb 8 Tagen nach der Ablieferung vorzulegen.

Zu § 19.

Im Stadtkreise Thorn dürfen Kartoffeln ebenfalls nur mit Genehmigung des Magistrats auf Kartoffelkarten oder Bezugsscheine abgegeben werden.

Diese gibt das städtische Verteilungsamt 2, Brückenstraße Nr. 13, aus.

Die Menge der in jedem Haushalt des Stadtkreises Thorn zu verbrauchenden Kartoffeln wird bis auf weiteres für Versorgungsberechtigte — wenn der Einkauf in kleinen Mengen erfolgt — auf 7 Pfund für den Kopf und die Woche festgesetzt. Bei dem Bezuge von einem Landwirt oder dem Hausfrauenverein dürfen bis zu $3\frac{1}{2}$ Zentner für den Kopf; beim Bezuge durch die Stadt bis zu $3\frac{1}{4}$ Zentner für den Kopf abgefordert werden.

Auf die Bekanntmachung des Magistrats Thorn vom 17. September 1918 über die Kartoffelbestellung für den Winterbedarf wird Bezug genommen.

Die Versorgungszeit gilt vom 16. September d. Js. bis 20. Juli 1919.

Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des § 24 der vorgenannten Anordnung des Kartoffelversorgungsverbandes Thorn vom 1. Oktober 1918.

Thorn den 31. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Petroleummarkenausgabe an Haushalte für Monat November 1918.

Aufgrund der Anordnung des Magistrats Thorn vom 2. Dezember 1915 betreffend die Regelung der Petroleumversorgung wird folgendes bestimmt:

§ 1.

Petroleum erhalten nur solche Haushalte und alleinwohnende Personen, die weder Gas noch elektrische Beleuchtung besitzen und darüber eine eidesstattliche Versicherung im Verteilungsamt abgegeben haben.

§ 2.

Für Monat November 1918 erhalten Haushalte ohne Gas oder elektrische Beleuchtung 1 Liter. Für möbliert wohnende Personen ohne Gas oder elektrische Beleuchtung ist Petroleum nicht verfügbar. Diese Personen erhalten zwei Lichte, die im Verteilungsamt 1, Zimmer 1, Culmerstraße 16, abgefordert werden können. Zum Empfang der Petroleummarken ist der grüne Petroleumbezugsausweis vorzulegen, in dem die Abholung der Marken vom Verteilungsamt vermerkt wird.

§ 3.

Die Ausgabe der Petroleummarken an Haushalte für Monat November 1918 findet von Montag den 4. November bis Sonnabend den 9. November 1918, von vormittags 8 Uhr bis 3 Uhr nachmittags in folgenden Ausgabestellen statt:

1) Verteilungsamt 1, Culmerstraße 16, Zimmer 7,
2) Verteilungsamt 2, Brückenstraße 13,
3) Küster, Graudenzerstraße 85, Eingang zum Saal von der Bergstraße aus,
4) Polizeistation Thorn-Mocker, Lindenstraße 24,
5) Jakobsvorstadt, Leibitscherstraße 42/44, Restaurant zum „Deutschen Kaiser",
6) Ackermann, Mellienstraße 3, Eingang Glacisstraße, (Roter Weg.)

§ 4.

Petroleum darf von den Empfangsberechtigten nur bei denjenigen Petroleumhändlern abgefordert und verabfolgt werden, bei dem die Eintragung in die Kundenliste erfolgt ist.

§ 5.

Die Abrechnung über die Petroleummarken hat am Mittwoch jeder Woche stattzufinden.

§ 6.

Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen der vorgenannten Anordnung.

Thorn den 1. November 1918.

Der Magistrat.

Die Stadtsparkasse

nimmt Zeichnungen auf

Kriegsanleihesparbücher

von 5 bis 100 Mk. entgegen.

Auf bestehende Kriegsanleihesparbücher können weitere Zahlungen auf Kriegsanleihezeichnungen geleistet werden.

Ca. 200 Eierkisten

in handelsüblicher Ausführung zu je 1440 Eiern zu verkaufen.
Angebote nimmt entgegen
Proviantamt Thorn.

Fensterglas

in allen Größen zu Tagespreisen
Bau- und Kunstglaserei
Fritz Albutat, Neustädt. Markt 14.

Kriegsgetraute und Minderbemittelte erhalten
billige Möbel
durch das Möbelbeschaffungsamt.
Der Magistrat.

Karbid-Markenausgabe an Heimarbeiter u. Landwirte

Die Karbidmarken-Ausgabe für Heimarbeiter und Landwirte, die ohne Gas oder elektrische Beleuchtung sind, findet von Montag den 4. November bis Sonnabend den 9. November 1918 im Verteilungsamt 1, Culmerstraße 16, Zimmer 3, statt.

Zum Empfange der Karbidmarken ist der gelbe Petroleumbezugsausweis vorzulegen, in dem die Abholung der Marken vom Verteilungsamt vermerkt wird.

Der Verkauf des Karbid findet bei der Firma **Katafias**, Neustädtischer Markt 24, statt.

Karbidlampen sind in allen einschlägigen Geschäften zu haben. Der Kleinverkauf beträgt von jetzt ab das kg 1,50 Mk.

Thorn den 1. November 1918.

Der Magistrat.

Mohrrüben und rote Beete

zur Wintereindeckung gibt die Gemüsehandlung **A. Kuss** zentnerweise und in kleineren Mengen ab. Wir fordern die Einwohnerschaft auf, sich bald reichlich einzudecken, da im Frühjahr das Gemüse voraussichtlich wieder knapp werden wird.

Thorn den 1. November 1918.

Der Magistrat.

Petroleum.

Durch Verordnung des Bundesrats vom 18. Oktober d. Js., Reichsgesetzblatt S. 1239, ist der Höchstpreis für Petroleum im Kleinverkauf auf **45 Pfennig für 1 Liter** festgesetzt worden.

Thorn den 1. November 1918.

Der Magistrat.

Pens. Beamte oder Kriegsbeschädigte für den
Aufsichts- und Zugabfertigungsdienst
stellt ein **Güterabfertigung Thorn-Mocker.**

Die
Küsterstelle

an hiesiger Kirche ist zum 1. Januar 1919 zu besetzen. Das Einkommen beträgt neben freier Dienstwohnung 1400 Mark und steigt durch 7 dreijährige Alterszulagen bis 2000 Mark. Bewerbungen mit Zeugnissen sind bis zum
9. November d. Js.
an den Unterzeichneten einzureichen. Die Wahl erfolgt durch den hiesigen Magistrat als Patron.

Thorn, 16. Oktober 1918.

Der altstädtische evangel. Gemeindekirchenrat.
Jacobi.

Zur Beachtung!

Meiner w. Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß der mangelhaften Beleuchtung wegen
meine Geschäftsräume von 5 Uhr ab geschlossen sind.
Ich bitte im Bedarfsfalle Bestellungen vorzeitig machen zu wollen.
Otto Domke, Brombergerstr. 92.
Ausführung sämtlicher Hoch- u. Tiefbauarbeiten, gerichtl. beeidigt. Bausachverständiger, Fernruf 218.

Ausschneiden!
Reparaturen schwierigster Art

an Kunstgegenständen, mech. Werken, elektr. u. optischen Apparaten rc.
werden sauber und sachgemäß ausgeführt von
Th. Gesicki,
mechanische Präzisionswerkstatt, Brombergerstr. 41, Eing. Uebrickstr.

Fuhrleute

zum Anfahren von Rundholz nach meinem Dampfsägewerk Mocker, Nonnenstraße 3, sofort gesucht.
G. Soppart,
Fischerstraße 59.

Offene Stellen

Schuhmacher
stellt ein
Städtische Schuhausbesserungshaus,
Baderstraße 28.

Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß auch im kommenden Winter mit einer
großen Knappheit an Kohlen
gerechnet werden muß, und ich erwarte, daß in allen Kreisen der Bevölkerung mit **allergrößter Sparsamkeit** in Heiz- und Feuerungsmaterial gewirtschaftet wird.

Thorn den 28. Oktober 1918.

Der Landrat.

Zahn-Atelier Lucia Zelma

Breitestr. 25, (neben Café Nowak).
Sprechstunden von 9—1 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm.
Sonntags von 9—12 Uhr.
Für Militär- und Beamten-Vereine 20% Rabatt.

Pelz-
Umarbeitungen werden schnellstens nach den neuesten Modellen ausgeführt.
Felle aller Arten vorrätig. Billigste Preisberechnung.
D. Henoch Nachf., altstädt. Markt 24.

Rübensaft!

Laut Bekanntmachung im Thorner Kreisblatt Nr. 76 vom 20. September 1918 empfehlen wir uns
zur Herstellung von Rübensaft
aus den für die eigene Wirtschaft des Rübenbauer freigegebenen Zuckerrüben.
Gebr. Rübner, Schmolln.

Pianos : Flügel
Harmoniums
aus bestem Material, von ersten Firmen,
noch in grösster Auswahl bei
B. Sommerfeld,
Pianoforte-Grosshandlung,
Elisabethstrasse 56. **Bromberg** Fernsprecher 883.

Alte, hochangesehene Aktien-Gesellschaft, welche fast alle Versicherungszweige betreibt, sucht für Thorn und Umgegend
rührigen Platzvertreter.
Neben der bedeutenden Inkassoprovision werden hohe Abschlußprov., ev. auch Bürozuschuß gewährt. Meldung unter **X. 3698** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Tüchtige Buchhalterin,

mit doppelter Buchführung durchaus vertraut, zum 1. Januar gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, Lebenslauf und Zeugnisabschriften an die Geschäftsstelle der „Presse" unter **D. 3704.**

Bäcker, Arbeiter, Arbeitsburschen und Fabrikmädchen
stellt ein
Gustav Weese,
Thorn-Mocker, Fritz Reuterstr. 22.

Maurer, Zimmerleute und Arbeiter
stellt ein
Joh. Skowronnek,
Pastorstraße 5.

Als
Buchdruckerlehrling
findet kräftiger, anstelliger Knabe sofort oder später eine Stelle. Schulabgangszeugnis ist bei der Meldung vorzulegen.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn.

Arbeiter
für leichtere Erdarbeiten von sofort gesucht.
O. Köhn, Baugeschäft.
Meldungen Kasernenstraße 13, Tischlerei.

Arbeiter oder Arbeitsfrauen
gesucht.
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H., Thorn,
Breitestr. 35.

Arbeiter
und
Arbeiterinnen
verlangt von sofort
Max Cron,
Eisenwarengroßhandlg.,
Kloßmannstraße.

Arbeiter
sucht
Spediteur Knappe,
Brückenstraße 25.

Kräftigen zuverlässigen
Kutscher
sucht von sofort
Emil Willimczik,
Gerechtestr. 18/20.

Jüngerer Hausdiener
sofort gesucht.
Konditorei Nowak.

Aufruf
zur
Ablieferung von Alteisen.

Wir richten an alle Hausbesitzer die dringende Bitte,
alles alte Eisen
von unbrauchbaren Maschinen, Geräten, Gegenständen usw. abzuliefern.

Das Alteisen wird auftraggemäß von der
Firma S. Besbroda, Thorn,
abgeholt werden und wird bei der Abholung sofort bezahlt, und zwar:
Schmelzeisen (Bleche, Bandeisen und Draht) mit 1 Mk. für 100 Kg.,
alles andere Alteisen mit 4 Mk. für 100 Kg.

Wer Alteisen im Besitz hat, wird ersucht, dies dem genannten Aufkäufer, Firma **S. Besbroda**, Thorn, Culmer Chaussee 112, Telephon 552, oder unserem Mobilmachungsbüro, Strobandstraße 1, Telephon 183, zu melden.

Die Ablieferung ist vaterländische Pflicht. Geringe Mengen werden durch die Sammeltätigkeit der Schulkinder erfaßt werden.

Kutscher
sowie
Laufburschen oder Mädchen
sofort gesucht.
1. Thorner Möbelfabrik
Paul Borkowski.

Ein Laufbursche
wird gesucht.
Leinenhaus M. Chlebowski.

Laufbursche oder Mädchen
gesucht. Buchhandlung **Gläser.**

Stenotypistin
(keine Anfängerin) sofort gesucht.
Allg. Ortskrankenkasse,
Baderstraße 1.

Für mein Kontor suche ich von sofort eine
geübte Maschinenschreiberin,
die auch mit Kurzschrift eingehend vertraut ist. Keine Anfängerin. Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbittet
Max Cron,
Eisenwarengroßhdlg., Kloßmannstr.

Schreiber(in)
sucht
Rechtsanwalt **Mielcarzewicz,**
Breitestraße 31.

Eine gute Stickerin
für Monogrammstickerei sucht
Hedwig Strellnauer,
Inh.: **Julius Leiser**, Breitestr. 30.

Lehrmädchen
sofort gesucht. Eduard Kohnert.

Hilfsarbeiterin
findet dauernde Beschäftigung.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Frauen und Mädchen
für dauernde leichte Maschinenarbeit für sofort gesucht.
Maschinenfabrik E. Drewitz,
G. m. b. H., Thorn.

Ordentliche kräftige
Arbeiterin
für dauernde Beschäftigung von sofort gesucht.
J. M. Wendisch Nachf.,
Thorn.

Eine Arbeitsfrau oder Mädchen
zum Laubharken stellt ein
Zimmermann, Neust. Friedhof.

2 Mädchen
zur Bedienung der Dampfmangel sofort gesucht.
„Edelweiss", Färberei, chem. Reinigung, Weißwäscherei

Eine Frau
zur Treppenreinigung wird gesucht.
Friedrichstr. 10/12,
beim Hausverwalter.

Aufwärterin
für Vor- oder Nachmittag sucht
Brombergerstraße 58, 1, l.

Eine Aufwärterin
für den halben oder ganzen Tag kann sich melden.
Frau **Moebius**, Gerechtestr. 18/20, 2.

Suche:
Wirtinnen, Stützen, Kinderfräulein, Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles, Kindermädchen, sowie sämtliches Personal für Güter, Thorn u. a. Städte.
Emma Baum,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Thorn, Coppernikusstr. 25, Tel. 1914.

Wäscheausbesserin
ins Haus gesucht.
Schneider, Thorn-Stewken
Villa Berta.

Alte, ehrliche Frau
zum Kartoffelschälen sofort gesucht.
Frau **Haesler**, Kasino 61,
Körnerstraße 12.

Besseres Mädchen
evtl. Aufwärterin auch durch Vermittlung von sogleich gesucht.
Fischerstr. 25.

Saubere Aufwärterin
gesucht.
Kakao Comp. **Reichardt.**
Meldungen Breitestr. 42, 2.

Verkäufe

Ein elegantes Pianino, sowie Kinematograph mit vielen Films preiswert zu verkaufen.
Mocker, Bergstraße 22a, Eingang Prinz Heinrichstraße, ptr., 2. Tür, r.

Ein elegantes Pianino, sowie Kinematograph mit vielen Films preiswert zu verkaufen.
Angebote unter **R. 3685** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

B-Piston,
fast neu, in guter Stimmung, umständehalber preiswert zu verkaufen.
Angebote unter **J. 3684** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Reisekoffer
zu verkaufen. Kleine Marktstr. 4

Geldschrank
feuer-, sturz- und diebessicher, Innenmaß 165 × 75 × 50 cm, mit doppeltem Tresor, nagelneu, noch garnicht benutzt, sofort zu verkaufen.
Max Cron,
Eisenwarengroßhandlg.,
Kloßmannstraße.

Guterhaltenes Küchengerät
sowie andere guterhaltene Sachen zu verkaufen. Zu erfragen
Gerechtestraße 7, 4.

8 Mille Zigarren,
à 210 Mark verkauft.
Angebote unter **E. 3705** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Mehrere Spazierwagen aller Art, als Halbverdeck, Brackwagen, ein guterhalt. Jagdwagen, Familienwagen
u. a. m. stehen zum Verkauf.
R. Puff, Wagenbauer
Tuchmacherstr. 26, Telephon 375.

Ein neuer
Geschäftswagen
steht zum Verkauf
Graudenzerstraße 3.

Zwei starke Ponnypferde, ein Kabriolettwagen, ein Arbeitswagen, beide auch ein- und zweispännig, ein Handwagen und eine eiserne Egge
steht zum Verkauf
Thorn-Mocker, Lindenstr. 58.
Zu erfragen im Hinterhaus.

Offerieren einen großen
Wachthund.
Pos. Wach- u. Schließgesellschaft m. b. H., Breitestraße.

2 größere Ferkel
verkauft
Broese, Gurske bei Roßgarten.

Verkaufe:
Kaninchen,
belgische Riesen, Ia.
Gerechtestraße 2, Laden.

Am 2. November treten zwei Bekanntmachungen Nr. 1/11. 18. S. 2 (K. St. I d 11307) und Nr. 2/11. 18. S. 2 (K. St. I d 11 307) inkraft, betr.

Beschlagnahme und Bestandserhebung von Cocablättern und Cocain, bezw. von Pfefferminzkraut, -tee, -blättern.

Der Wortlaut ist in den Regierungsamts- und in Kreisblättern, sowie durch öffentliche Anschläge bekannt gemacht worden. Abdrucke sind bei der Kriegsamtsstelle Abteilung I d, Danzig kostenlos erhältlich.

Danzig, Graudenz, Thorn
den 2. November 1918.

Stellv. Generalkommando XVII. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Der Kommandant der Festung Danzig.

Bekanntmachung.

Die Sammelstellen für Bauernbutter in Neugrabia und Aschenort werden hiermit aufgehoben. So weit einzelnen Kuhhaltern das Selbstbuttern weiter gestattet ist, hat die Ablieferung der Butter an die Molkerei in Sachsenbrück zu erfolgen. Die übrigen Kuhhalter haben Milch an die Molkerei zu liefern.

Thorn den 30. Oktober 1918.

Der Kreisausschuß des Landkreises.
Kleemann.

Bekanntmachung.

Ich weise wiederholt und nachdrücklich darauf hin, daß bei dem andauernden Mangel an Petroleum den Kreiseingesessenen für Kleinbeleuchtung

Karbid

geliefert werden kann, das in genügenden Mengen bei den Firmen
Walter Brust, Fahrradhandlung, Thorn, Albrechtstraße 6,
Gehrmann, Klempnermeister, „ , Breitestraße 1,
Freundlich, „ „ , Neustädtischer Markt,
Paul Weber, Drogerie, „ , Culmerstraße,
Bela Brewing, Fahrradhandlung, Culmsee, Markt 5,
Herm. Frehse, „ „ , Böttchermarkt,
A. Litkowski, Klempnermeister, „ , Markt 6,
Karl Ulmer, „ „ , Thornerstraße 3,
Ullmann, Klempnermeister, Podgorz,
Henkelmann, Drogerie, „
erhältlich ist.

Ich rate dringend, sich rechtzeitig bei den vorgenannten Fahrradhandlungen und Klempnermeistern mit Karbidlampen zu versehen.

Thorn den 28 Oktober 1918.

Der Landrat.

Pädagogium Posen. Klassen von Sexta-Prima. Halbjähr. Versetzung. Einj.-Primaner-Abitur- u. sämtl. Kriegsnotprüf. Volksschüler werden in kurzer Zeit gefördert. Schülerpensionat im eigenen Gebäude. (Zentralheiz., elektr. Licht zc.) Wieder hervorrag. Erfolge erzielt. — Bes. Damenkurse. Illustr. Prosp. gratis. Schulbeginn: Anfang November.

Zahn-Atelier E. Hoernicke,
Neustädtischer Markt 11.
Sprechstunden 9—1 und 2—6 Uhr,
Sonntags 9—12 Uhr.

Mohrrüben,
ca. 30 % Eßware, ca. 70 % Futterware, Zentner 7 Mark.
Auch größere Bestellungen nimmt an
Ad. Kuss, Culmerstraße 12,
Telephon 1074.

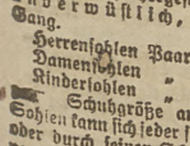
Hallo! Jetzt! Jetzt!
Jeder sein eigener Schuhmacher!



Zerrissene Schuhe, Riemen, Pläne, Pferdegeschirre usw. flickt man am besten mit Handnähahle **„Sorgenlos“** Jedermann näht Steppstich wie Maschine sofort ohne Vorkenntnisse. 2 Stck. 6.— M., 1 Stck. 3,25 M. **Unzerreißb.**



Sohlen machen meine Sohlenschützer „Dreispitz“, Größe wie Abbildung. Für 1 Paar Stiefel 50 Stck. 1 Schachtel 35 Pf., 10 Sch. 3 Mk.



Ledersohle „Herkules“ aus echtem geniet. imprägn. Spaltleder (6 mm stark) hergestellt. Elastisch, unverwüstlich, geräuschloser Gang.

Herrensohlen Paar Mk. 3,95
Damensohlen „ „ 3,45
Kindersohlen „ „ 3,—
Schuhgröße angeben. Sohlen kann sich jeder selbst aufnageln oder durch seinen Schuhmacher aufnageln lassen. Falls unzufrieden, zahle Geld zurück.

Warme Pelzeinlegesohlen, Paar 95 Pfg.
Schnellbesohlapparat zum Selbstbesohlen der Schuhe 3,25 Mark.
Versand Postnachnahme. Streng reell! Umtausch gestattet.
Export A. Kosmalski, Berlin SW. 56, Lindenstr. 106.

1843 **75** 1918
Jahre bewährt
haben sich die
Flügel und Pianinos
der Pianoforte - Fabrik und Großhandlung von
Carl Ecke,
Posen,
Viktoriastraße 19.
Aeltestes und größtes Pianohaus der Provinz

Harmoniums
in größter Auswahl.



Königl. preuß. Staatsmed.
15 Ausstellungsmedaillen.

Puppen- **Gelenk, Leder, Köpfe, Perücken und Ersatzteile**
zu haben
Heiligegeiststraße 19,
Puppenklinik.

Süssholz
zum 25 Pf.-Verkauf in Paketen 100 Pakete 20 M. 300 Pak 58 M.
Ia. Salmiak-Pastillen
100 kleine Dosen 15 M., 400 kl. Dosen 58 M. Mundperlen 100 Gläser 30 M. Alles franko einschliesl. Verpackg., Nachnahme
Ernst & Witt, Abtlg. 71.
Hamburg 23, Postschekk. 9698

Zeichnungen

auf die

5% Deutsche Reichsanleihe
4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen
(IX. Kriegsanleihe)

nehmen wir zu Originalbedingungen bis zum

6. November, mittags 1 Uhr,

entgegen.

Bank Związku Spółek Zarobkowych
Filia w Toruniu.
Deutsche Bank Filiale Thorn.
Kreissparkasse Thorn.
Ostbank für Handel und Gewerbe,
Zweigniederlassung Thorn.
Stadtsparkasse Thorn.
Vorschuss-Verein zu Thorn, e. G. m. u. H.

Geh. Sanitätsrat **Dr. Warschauer's** Heilanstalt
in Soolbad Hohensalza.
Vorzügliche Einrichtungen. — Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände zc. Prospekt frei

---

Grabdenkmäler, Grabeinfassungen
in reicher Auswahl und jeder Preislage liefert sofort
A. Irmer, Thorn,
Culmer Chaussee 1,
Grabdenkmäler- und Kunststeinfabrik.

Zahn-Atelier G. Jahr
Seglerstraße 25.
Zahnziehen, Nervtöten, Plomben, Zahnersatz.
Spezialität:
Gold Plomben, Stiftzähne, Kronen, Brücken nach allen Systemen.

Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben
in kurzfristigen Tag- und Abendkursen lehrt erfolgreich
M. Friedewald, Bücherrevisor, Gerberstraße 33/35, Eingang Schloßstraße.

Juwelen-Gelegenheitskäufe
Sehr grosses, billiges Silberlager. Spez.: Perlen-Colliers u. Brillantschmucke
BERLIN W Kanonierstr. 9 Tauentzienstr. 18a
Margraf & Co. G. m. b. H.
Ansichtssendung bereitwilligst

10000 Rezepte und Verfahren
zur Herstellung chemischer und technischer Gebrauchsartikel und Spezialitäten enthält das berühmte Werk: „Chemisch-technische Vorschriften von Chemiker **Dr. Lange.**“ 1064 Seiten. 1916. Lexikonformat. Gediegener Leinenband. Konkurrenzloses, klassisches, gemeinverständliches Auskunftsbuch, das die Kosten zehntausendfach einzubringen vermag. Unerschöpfliche Fundund Goldgrube auch für Anfänger. Preis 42.25 und Paketporto (ca. 3 Kg.) Direkt gegen Nachnahme durch **L. Schwarz & Co.,** Verlagsbuchhandlung, Berlin 300 a, Dresdenerstraße 80.

Sohlen!!
Bester Ersatz, für Leder aus Textiltreibriemen hergestellt. — Behördlich genehmigt! — Kein Papierstoff! —
Wasserdicht biegsam und dauerhaft.
Versand: Franko geg. Nachn. 12 Paar für **22,50 Mk.**
Je 4 Paar Herren-, Damen u. Kindersohlen
Hugo Krieg, Breslau, Nikolaistr. 83

Bei vorkommenden Todesfällen offeriere ich
Metall- und Holzsärge
in allen Größen. **M. Mondry,** Gerechtestr. 29.

Speisesalz
in Säcken verkauft
Otto Romann,
Thorn-Schießplatz.

Fußbodenplatten, Fußbodenglas
für begehbare Lichtschachtabdeckungen
Bau- und Kunstglaserei
Fritz Albutat, Neustädt. Markt 14.

Neuzeitliche Tapeten
in allen Preislagen für jeden Geschmack empfiehlt
A. Krämer, Allenstein,
Zeppelinstraße.
Muster und Lieferung franko.

Leder- Gummi- Holz- Annäh- Filz- Einlege- Sohlen, Sohlen,
Schuhbedarfsartikel
empfiehlt
Technisches Büro,
Seglerstraße 31.

Braunkohlen-Briketts
Anthrazit,
Schmiedekohlen,
Oberschl. Hüttenkoks,
Brikettschutt,
Kleinholz
offerieren
Gebr. Pichert, G. m. b. H.,
Schloßstraße 7.

Baracken 10 × 30 m, 10 × 15 m, 5 × 15 m
sofort lieferbar.
Richard Mittag, Barackenwerk, Spremberg N. L., Tel 26.

Harmoniums
in verschiedenen Größen empfiehlt
H. Frehse, Culmsee, Böttchermarkt.

Für Raucher!
Grober Zigarettenabfall
wieder vorrätig
S. R. Rausch Nachf.,
Königstraße 27.

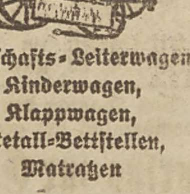
Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Birkenreiser-Besen
bietet an **Franz Zährer.**

Geldlotterie
zu Gunsten des Vereins für das Deutschtum im Ausland
Ziehung am 6., 7. u.
8. November 1918
363 636 Lose. 18 387 Gewinne im Gesamtbetrage von Mark
Hauptgewinne M.
400000
100000
50000
30000
usw. usw.
bar ohne Abzug zahlbar.
Lose Mark 3.30
Postgebühr und Liste 45 Pfennig überall erhältlich.
H. C. Kröger
Bankgeschäft
Berlin W 8,
Friedrichstraße 192-193.

Thomasmehl, Superphosphat, Kainit
offerieren
Gebr. Pichert, G. m. b. H.,
Schloßstraße 7.

Karbid- Elektrische- Taschen- Magnet- Gas- **Lampen,**
Batterien, Elemente elektrische Klingeln
empfiehlt
Technisches Geschäft,
Seglerstraße 31.



Wirtschafts-Leiterwagen, Kinderwagen, Klappwagen, Metall-Bettstellen, Matratzen
in geschmackvoller Ausstattung.
Bernstein & Comp.,
Thorn, Gerberstraße 33/35.

Sohlenersatz
wasserdicht und dauerhaft,
Sohlenschoner,
Holzabsätze,
Schuhspanner,
Schnürsenkel,
Leder- Appretur, Schwärze, Kitt,
Pechdrähte,
Gelenkschienen,
Einlege- und Aufnähsohlen
in grosser Auswahl, zu haben bei
Bernhard Leiser Sohn,
Heiligegeiststrasse 16.

---

600 Zöpfe
zur neuen Modefrisur, darunter aus garantiert echtem, ungefärbtem Haar, gleichzeitig echte graumelierte Zöpfe! ohne Konkurrenz, spottbillig. Haubennetze, Stirnnetze, Doppelthaubennetze. **B. Araczewski,** Thorn, Culmerstr. 24.

Rauch-, Kau- u. Schnupf- (Kein Ers.) Tabak
empfiehlt an Selbstverbraucher
S. R. Rausch Nachf.,
Königstraße 27.

Ansichtskarten billig!
Sortiert in Liebesserien, Blumen-, Köpfen-, Landsch.-, Geburtst.-, Weihnachtskarten, gute 10 Pfg.-Karte, nur reizende Neuheiten, 100 Stück 3,60. Gratis ein Liebesbriefsteller. **M. Pastzmann,** Berlin 126, Lothringerstr. 48.

Gutschneidende
Glaserdiamanten, Glasschneider, Glaserwerkzeug.
Bau- und Kunstglaserei
Fritz Albutat, Thorn, Neust. Markt 14.

6000 Mark auf sichere Hypothek zum 1. Januar 1919 zu vergeben.
Angebote unter **W. 3672** an die Geschäftsstelle der „Presse“.



Eine erstklassige Motor-Dreschmaschine



Ceres
Masch.-Fabr. Akt.-Ges.
Liegnitz F 2.

Verkäufe

Im Mittelpunkt Thorns
ist gut verzinsliches Wohnhaus mit mittleren und kleinen Wohnungen, wie Läden, Hof und Speicher umständehalber sofort zu verkaufen.
Anzahlung 20—25 000 Mark.
Angebote unter **Z. 3675** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Geschäftsgrundstück
in guter Lage der Stadt unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Zu erfragen Talstr. 42, 1, r.

Ein kleines Haus
ist sofort günstig zu verkaufen. Anzahlung 4—5000 Mark. Zu erfragen Konduktstraße 30, ptr.

Landgrundstück,
40 Morgen einschl. Wiesen und 5 Morgen Bauholz, mit sämtlichem lebendem und totem Inventar für 26 000 Mark bei 12 000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Näh. durch **Grundtke,** Abbau Leibitsch, Kreis Thorn.

Landgrundstück,
10 Morgen für 8 500 Mk. bei 5 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Näh. durch **Grundtke,** Abbau Leibitsch, Kreis Thorn.

Hausgrundstück, Kasernenstr. 46, mit Schankwirtschaft zu verkaufen.

---

6 Sportbilder, 16 Klassiker, 3 Bd. Geographie. 12 Bd. Weltgeschichte, 12 Bd. Konversationslexikon preisw. zu verkaufen.
Angebote unter **F. 3681** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein fast neuer
Damenpelz
zu verkaufen.
Frau **Wolatz** in Mudak, 16. Familienhaus, Inf.-Regt. 21.

Fast neuer Damenpelzbezug (180 Mk.) ev. m. Kragen u. Muff (75 Mk.) u. Winterhut (25 Mk.) zu verkaufen.
Schneider, Thorn-Stewken, Villa Berta.

Seidenplüschtischd., grün, u. seid. Lilakleid, Gr. 46,
zu verkaufen. Mellienstr. 117, 1. l.

---

2 Winterhüte, 2 weiße Blenreusen zu verkaufen.
Willamowski, Rathaus.

Winterhut, fast neu, zu verkaufen.
Katharinenstraße 8, Laden.

Zu verkaufen:
eine schöne Salongarnitur, eine Eßzimmerdeckengarnitur.
Besichtigung 3—7 Uhr nachmittags
Brombergerstraße 96, ptr., l.

Ein eisernes Kinderbettgestell
mit Matratze, guterhalten, zu verkaufen. Talstraße 22.

Zu verkaufen:
zwei Sophas, Tische, Vogelbauer mit Ständer, Herrenfahrrad und anderes mehr.
Besichtigung von 1—3 Uhr.
Schulstraße 38, 1.

Wäsche- u. zerlegbare Garderobenschränke, Betten
und anderes mehr ist zu verkaufen
Sumowski, Tuchmacherstr., im Laden.

Eine fast neue
Plüsch chaiselongue
zu verkaufen. Lindenstraße 37, 2.

Ein Flügel, ein Klavier und ein großer Smirnateppich (Handarbeit)
zu verkaufen.
Angebote unter **T. 3669** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kleiner Flügel
preiswert zu verkaufen.
Culmerstraße 4, 3.

Gaszuglampe, Herrenrad, Grammophon mit Platten zu verkaufen. Culmerstraße 5, 2.

Fußball
zu verkaufen. **Leiohner,** Schönsee
Hauptbahnhofstraße.

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 4½ % Schatzanweisungen der VIII. Kriegsanleihe und für die 4½ % Schatzanweisungen von 1918 Folge VIII können vom

4. November d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **15. Juli 1919** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar **bei der „Umtauschstelle** für die Kriegsanleihen" in Berlin umgetauscht **werden.**

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen **und innerhalb dieser nach der Nummernfolge** geordnet einzutragen sind, während **der Vormittagsdienststunden bei den genannten** Stellen einzureichen; Formulare **zu den Verzeichnissen sind** bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts **oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Mit dem Umtausch der **Zwischenscheine** für die 5 % **Schuldverschreibungen der VIII. Kriegsanleihe** in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen kann erst später begonnen werden; eine besondere Bekanntmachung hierüber folgt alsdann.

Von den Zwischenscheinen **der früheren Kriegsanleihen** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Oktober 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Nationaltag für die 9. Kriegsanleihe.

Wie überall im deutschen Vaterlande wird auch in Thorn der morgige Sonntag als Nationalzeichnungstag begangen. Er ist ausschließlich der Werbearbeit für die neunte Kriegsanleihe gewidmet. Der Ernst der Stunde erfordert es, daß jeder Volksgenosse, auch der kleinste Sparer, seine Ersparnisse dem Vaterlande leiht. An alle ergeht wiederum sein Ruf, ihm neuerdings die Mittel zu gewähren zur baldigen Beendigung des Kampfes gegen den Vernichtungswillen des Feindes.

Eine Ewigkeit dünkt es uns, daß es Friede war. Unsere Allerbesten, sie sind gefallen, heilige Opfer des blutigen Ringens; kaum eine Familie, bei der nicht Herzeleid eingezogen ist in dieser schrecklichen Zeit. Darum trage jeder nach Kräften dazu bei, daß der Friede bald wiederkehre und daß es ein guter Friede werde,

indem er Kriegsanleihe zeichnet.

Stehe keiner zurück, jetzt, wo es gilt, jeder, Mann für Mann tue seine Schuldigkeit im Vollbewußtsein seiner moralischen Verpflichtung, die Dankbarkeit, Vertrauen und Heimatliebe ihm auferlegen.

Bürger und Bürgerinnen, die Ihr von den Schrecknissen des Krieges verschont geblieben seid, zögert nicht, einen Teil des Segens, der Euch jetzt zufließt, dem Vaterlande zu leihen, diesem zum Heile, Euch selbst und der Allgemeinheit zum Nutzen.

Thorn den 2. November 1918.

Der Magistrat.

Zur Erleichterung der Zeichnungen
auf die
9. Kriegsanleihe

halten wir unsere Kassen am Sonntag den 3. d. Mts. in der Zeit von

11 bis 1 Uhr geöffnet.

Bank Związku Spółek Zarobkowych, Filiale Thorn,
Deutsche Bank, Filiale Thorn,
Kreissparkasse Thorn,
Ostbank für Handel und Gewerbe, Zweigniederlassung Thorn,
Stadtsparkasse Thorn,
Vorschuss-Verein zu Thorn, e. G. m. u. H.

Volkshochschulkurse.

Wir beabsichtigen im kommenden Winter 2 Reihen wissenschaftlicher Vorträge in gemeinverständlicher Darstellung zu veranstalten.

1. Reihe.

1. **Studienrat Dr. Jacobi** — Deutsche Geschichte von 1848 bis zur Gegenwart.
   Montag den 4., 11., 18., 25. Novb., 2., 9. Dez., 8—9 Uhr abends.
2. **Oberlehrer Johannes** — Was ist Elektrizität? Experimentalvorträge.
   Montag den 4., 11., 18., 25. Novb., 2., 9. Dez., 9—10 Uhr abends.
   Dienstag den 5., 12., 19., 26. Nov., 3. u. 10 Dez. abends.
   (Für diese Vorträge ist nur eine beschränkte Anzahl von Eintrittskarten zu haben.)
3. **Medizinalrat Dr. Witting** — Der Bau des menschlichen Körpers und die Tätigkeit seiner Organe. Mit Lichtbildern.
   Donnerstag den 7., 14., 21., 28. Novb., 5., 12. Dez., 8—9 Uhr abends.
4. **Pfarrer Heuer** — Deutsche Meister der Kunst von Dürer bis Menzel. Mit Lichtbildern.
   Donnerstag den 7., 14., 21., 28. Novb., 5., 12. Dez., 9—10 Uhr abends.

Anfang Montag den 4. November 1918.

Die Vorträge finden in den Räumen des Oberlyzeums, Gerberstrasse 19, statt.

Eintrittspreis für die 6 Stunden jedes Vortrags insgesamt **3 Mark.** Für Soldaten 2 Mark.

Eintrittskarten für die Vorträge Nr. 1, 3 und 4 sind zu haben in den Buchhandlungen der Herren Gläser, Golembiewski, Lambeck und Wallis, für den Vortrag Nr. 2 und **Soldatenkarten** nur bei Herrn Golembiewski.

Die 2. Reihe der Vorträge beginnt Mitte Januar 1919.

Der Coppernikusverein für Wissenschaft und Kunst.

Lic. **Freytag,** Vorsitzender.

Eier!

Vom 4. November ab haben die Eierverkaufsstellen nur auf Eiermarken für Kranke, die mit dem Stempel „Verteilungsamt des Stadtkreises Thorn, Abteilung Krankenernährung" versehen sind, Eier zu verabfolgen. Alle bisher ausgegebenen Eiermarken sind verfallen.

Thorn den 2. November 1918.

Der Magistrat.

Zugeinschränkungen vom 2. November ab. Zwischen Berlin und Insterburg fallen aus: D 57 Posen ab 2⁴⁰, Thorn an 5¹², und D 58 Thorn ab 10⁴⁰, Posen an 1¹³.

Bromberg den 1. November 1918.

Königl. Eisenbahndirektion.

Verein für bildende Kunst und Kunstgewerbe.

Freitag den 8. November, 8 Uhr abends, im kleinen Saale des Artushofes:

Vortrags-Abend.

Museumsdirektor **Dr. Secker-Danzig:**

„Albert Dürer's Reise nach Italien", erläutert durch Lichtbilder.

Mitglieder frei, ihre Familienangehörigen und Militär 1,50 Mark, Nichtmitglieder 3 Mark, Schüler 50 Pf. Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn **J. Wallis,** Breitestraße 34, und abends an der Kasse.

Von Montag den 11. November bis Sonnabend den 16. November soll bei genügender Beteiligung ein

Kursus zur Einführung in die praktische Hortarbeit

durch Fräulein **Hermes** aus Danzig abgehalten werden.

Der Kursus besteht aus **Vorträgen, praktischer Uebung,** und zwar:

1. Kurze Besprechungen über pädagogische Themen, z. B. Arbeitserziehung, Disziplin, Ordnung und Reinlichkeit usw.,
2. Handfertigkeitsstunden, z. B. Tonmodellieren, Ausschneiden, Falten, Spielzeuganfertigung.
3. Praktische Arbeit im Hort. Die Kursusteilnehmerinnen sehen anfangs zu und übernehmen dann kleine Gruppen von Kindern zur Beschäftigung.
4. Bewegungsspielstunden.

Meldungen zur Teilnahme von jungen Frauen und jungen Mädchen sind umgehend zu richten an Frau Stadtrat **Glückmann.**

Verein Jugendschutz, e. V.
Adele Stein, Vorsitzende.
